

# martinus

Kirchenzeitung der Diözese Eisenstadt



- 3 **Bischofswort.** Bischof Ágidius Zsifkovics wendet sich mit seinem Fastenhirtenbrief an die Menschen der Diözese.
- 4 **Neuevangelisierung.** Vatikan veröffentlicht Vorbereitungspapier zur Bischofssynode.
- 6 **Aktion Familienfasstag.** Manilas starke Frauen im Porträt.
- 8 **Leidenschaft.** Hans Schaffarich kauft alte Messgewänder, renoviert und sammelt sie.
- 10 **Serienstart.** Pater Anselm Grün beleuchtet in der Fastenzeit die Werke der Barmherzigkeit.

## Der Leidensweg beginnt

Intensiv mit dem Leiden Christi haben sich der 2007 verstorbene Priester Johann Zakall in seiner verschriftlichten Kreuzwegmeditation und der Künstler Heinz Ebner in seinen Bildern für die Pfarrkirche Kirchfidisch auseinandergesetzt.

Beides erschien nun gemeinsam in einem Kreuzweg-Behelf für die Fastenzeit – erhältlich zum Selbstkostenpreis von € 1,-/Stück (zuzüglich Portokosten) bei der Katholischen Aktion unter 02682/777-281 oder kbw@martinus.at.

## KOMMENTAR

**Europa und die „Wendestaaten“**

Aus Ägypten mehren sich die Berichte von Übergriffen auf koptische Klöster und Gemeinden. Das Militär, so heißt es, sei teilweise an den Aktionen beteiligt oder weigere sich, die christlichen Einrichtungen zu schützen. Ist die demonstrative Einheit, mit der die Muslime und Christen gemeinsam am Tahrir-Platz für die Freiheit kämpften, nur ein Strohfeuer gewesen? Oder nützen manche Gruppen das bestehende Sicherheitsvakuum dazu aus, um Öl ins Feuer zu gießen, um die zarte Pflanze der entstehenden Demokratie zu zerstören? Oder werden hier „nur“ alte persönliche Rechnungen „beglichen“, weil niemand da ist, der für die in einem Gemeinwesen notwendige Ordnung sorgt?

Mit den neuen Medien ist eine Volkserhebung ganz offensichtlich rascher, als viele geglaubt haben, zu organisieren. Viel schwieriger ist es, nach dem Abgang der alten Despoten ein neues staatliches Gefüge nach demokratischen Regeln aufzubauen – zumal wenn die provisorischen (Militar-)Machthaber durchaus ein Interesse an einem gewissen Chaos haben. Dadurch steigt die Sehnsucht nach der „starken Hand“.

Gerade in dieser Zeit des Übergangs wäre Europa gefragt, seine Erfahrungen aus der Zeit der „Wende“ als konstruktive Lösungsansätze anzubieten. Dazu aber bedarf es eines engagierten, vertrauensvollen Dialogs anstatt schöner Sonntagsreden. Dieser ist ebenso wenig zu sehen wie eine klare Wende in der Politik – weg von den Despoten, hin zu einer Kooperation mit jenen Kräften, für die Menschenrechte und Glaubensfreiheit keine leeren Worte sind.

**HANS BAUMGARTNER**

**Vom Staub zu neuem Leben**

Die Mahnung „Bedenke Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst“ aus dem Buch Genesis klingt drastisch. Die Aschermittwoch-Liturgie führt uns durch die Bestreuung unserer Stirn mit Asche die Brüchigkeit des menschlich-irdischen Seins und die Tragik des Todes wie ein Lehrstück vor Augen und verweist uns jedes Jahr auf die Flüchtigkeit unseres Daseins und auf die Unausweichlichkeit unseres eigenen Todes. „Media vita in morte sumus.“ Mit-ten im Leben sind wir des Todes, heißt es in der Antiphon Notkers von St. Gallen. Wir müssen mit dem Paradoxon der Vergänglichkeit im Zwiespalt zwischen menschlicher Demut und menschlichem Selbstbewusstsein leben.

Doch im Flüchtigen, Verwehenden findet sich auch die Perspektive der Ewigkeit. Aus der Asche erhebt sich in der antiken Mytholo-

gie der Vogel Phönix zu neuem Leben. Es ist der Triumph über das Scheitern.

Ich weiß nicht, wann und wie ich sterben werde, aber die Reflexion der irdischen Passionen durch die Geschichte, von der Antike bis zur postmodernen Gegenwart, lässt in mir die Sehnsucht nach einem transzendenten Gegenwurf eines schöneren Lebens, eines Lebens in Vollkommenheit so lange anschwellen, bis der Schleier des Geheimnisumwitterten endgültig fällt.



**BERNHARD DOBROWSKY**

BERNHARD.DOBROWSKY  
@MARTINUS.AT

**KOPF DER WOCHE: MAG. ELISABETH GRABNER****Vom „Wert“ der Familie**

**Ihre Herkunftsfamilie war für sie eine wichtige Lebensschule und gibt ihr bis heute Rückhalt, so Elisabeth Grabner. Seit Anfang Jänner ist sie Generalsekretärin des Katholischen Familienverbandes Österreichs.**

HANS BAUMGARTNER

Als jüngstes von vier Kindern habe sie in ihrer Familie viel an Zuneigung erfahren. „Und ich habe da auch gelernt, was es heißt, so-

lidarisch zusammenzuhalten und Toleranz zu üben, aber auch eine gesunde Portion an Hartnäckigkeit und Durchsetzungskraft“, sagt Elisabeth Grabner (31). „Meine Familie ist für mich noch immer der wichtigste Rückhalt.“ Diese positive Erfahrung war für sie auch ein Grund, „dass ich mich beim Katholischen Familienverband beworben habe. Dazu kommt, dass ich mich stark für Politik und Medienarbeit interessiere, zwei zentrale Bereiche in der Arbeit des Familienverbandes.“

**Lobby sein.** Nach ihrer Schulzeit in Kärnten, wo ihre Familie lebt, studierte Grabner in Graz Anglistik und Medien. Daneben absolvierte sie den Ausbildungskurs der Katholischen Medienakademie und arbeitete als Praktikantin und freie Mitarbeiterin bei Zeitungen. „Journalistin war mein Traumberuf seit ich zwölf war. Damals war ich auch sehr ‚sportnarrisch‘ und wollte unbedingt Sportreporterin werden.“ Nach zwei Jahren als Assistentin an der Universität Maribor ist Grabner nach Wien zur Pressestelle der Erzdiözese und zur Katholischen Medienakademie gegangen. Ihre Begeisterung für Sprache und Medien möchte sie weiter einsetzen. „Denn neben der konsequenten politischen Lobbyarbeit ist es ganz wichtig, im öffentlichen Diskurs deutlich machen, dass und warum die Familie den allermeisten Menschen so viel bedeutet.“



KFÖ/GRABNER

**„Es ist mir persönlich ein Anliegen, dass die Familien jene Unterstützung bekommen, die sie brauchen, um ihre vielfältigen Aufgaben gut und mit Freude erfüllen zu können.“**

**MAG. ELISABETH GRABNER**

# Liebe Diözesanfamilie, Schwestern und Brüder im Herrn!

► **Gekürzte Fassung!** Volltext unter: [www.martinus.at/aktuell](http://www.martinus.at/aktuell)

**„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“ (vgl. Röm. 1,7). Mit diesem Gruß des Apostels Paulus grüße ich als Bischof alle katholischen Christen unserer Diözese am Beginn der Fastenzeit.**

Wenn ich auf unsere Welt im Großen wie im Kleinen blicke, dann sehe ich viel Segensreiches. Es gibt vieles an lebendigem Glauben in unserem Land – so manche aufkeimende Hoffnung und wachsende Saat. Ich würde jedoch an der Wirklichkeit vorbeigehen, sähe ich nicht auch die Schwierigkeiten: die Finanz- und Wirtschaftskrise, den Hunger, die Kriege, den Solidaritätsverlust, den Fundamentalismus und Extremismus in der Welt. Ein solcher Blick in Kirche und Gesellschaft könnte uns mutlos machen. Ein realistischer Blick auf unser Leben könnte uns nach dem Weg fragen lassen, den wir gehen sollen. Der Blick auf so manche Krise, die über uns hereinbricht, könnte uns das Ziel aus den Augen verlieren lassen.

Anlässlich meiner Bischofsweihe hat mir ein Religionslehrer seine guten Wünsche mit einem Wort des Kirchenvaters Gregor von Nyssa zum Ausdruck gebracht, der den Christen drei Sätze ins Stammbuch schrieb: „Das Ziel nicht vergessen. Den Weg nicht verlassen. Den Mut nicht verlieren.“

**Das Ziel nicht vergessen.** Für uns Christen steht am Anfang des Lebens kein Zufall, sondern Gott. Gott ist die Liebe, die sich am Anfang allen Seins gezeigt hat. Am Anfang des Lebens steht also kein blindes Schicksal, sondern der liebende Gott. Unser Leben ist ein Leben aus Gottes Hand, genauso wie es ein Leben in Gottes Hand ist. Gott sagt uns zu: „Ich habe dich in meine Hand geschrieben, du bist mein.“ Dieses Angenommensein von Gott zeigt sich für uns Christen in einem Leben aus dem Glauben. Gott ist nicht nur Ursprung, sondern auch Ziel unseres Lebens. Zu ihm hin sind wir unterwegs. Von Gott her mein Leben zu sehen und zu gestalten, den „Kompass unseres Lebens“ wieder neu auf dieses Ziel hin auszurichten, dazu sind wir alle eingeladen.

**Den Weg nicht verlassen.** Jesus hat uns seinen Weg im Evangelium nicht nur theoretisch vorgezeichnet, sondern konkret vorgelebt. Jesus sendet uns als Kirche, sein Werk in der Welt fortzusetzen, indem wir das Evangelium allen Menschen verkünden und so den Schatz des Glaubens durch die Zeit tragen und bewahren, das Lob Gottes feiern

und durch tätige Nächstenliebe glaubwürdig bezeugen. Was könnte dies konkret bedeuten?

Als Kirche gemeinsam den Weg Jesu zu gehen in der Vorbereitung auf Ostern, indem wir uns bemühen, persönlich, in Familie und Pfarrgemeinde das tägliche Gebet und den Sonntagsgottesdienst zu pflegen. Persönlicher Glaube und Kirche leben vom Gebet und der Eucharistie. Sie ist „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“ und sie ist es, „aus der die Kirche immerfort lebt und wächst“ (vgl. Lumen gentium, 11 und 26). Ich bin Gott dankbar, dass der Wert von Gebet, Gottesdienst und eucharistischer Anbetung in unserer Diözese wieder vermehrt gesehen und gepflegt wird, besonders an den Orten mit ständiger Anbetung. Ich lade alle Pfarrgemeinden ein, dem Gebet, der Liturgie und der eucharistischen Frömmigkeit in dieser Fastenzeit vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken.

Lesen und betrachten wir das Wort Gottes und fördern wir so die biblische Pastoral als Seele der ganzen Pastoral: So keimt wieder die Hoffnung auf, die stärker ist als jede Niederlage und die die Jünger Jesu zu überzeugten und glaubwürdigen Zeugen des Auferstandenen macht (vgl. Verbum Domini, 74). Ich freue mich und bin Gott dankbar, dass es in unseren Pfarrgemeinden viele Bibelkreise gibt und lade ein, wo es noch keine gibt, diese einzurichten. Entdecken und empfangen wir wieder die Sakramente der Kirche, vor allem das Bußsakrament! Viel seelische Not könnte gelindert, Schuld aufgearbeitet und Versöhnung erlangt werden, wenn wir das Geschenk der Beichte in „rechter“ Weise praktizieren.



Üben wir das „rechte“ Fasten. Dabei geht es darum, das in den Blick zu nehmen, was mir wirklich gut tut, meiner Beziehung zu Gott und den Mitmenschen dient. Dazu kann es hilfreich sein, wenn ich auf manches verzichte, was sonst so selbstverständlich ist, damit ich den Blick frei bekomme für das, was ich wirklich zum Leben brauche. Nützen wir die Fastenzeit für dieses „rechte“ Fasten! Tun wir als „Martinsdiözese“ Gutes und halten wir den Blick für den Nächsten und seine Bedürfnisse offen! Dies meint, ein waches Gespür zu haben für die Nöte des anderen und ihm zu helfen. Ich bin als Bischof stolz und dankbar, dass sich die Menschen unserer Diözese von der Not des Nächsten berühren lassen und mithelfen, diese zu lindern. Neben einem aufrichtigen Vergelt's Gott für alle Solidarität bitte ich Sie, die Fastenaktion der Diözese auch heuer zu unterstützen, damit den Ärmsten der Armen bei uns und in der Welt geholfen werden kann!

**Den Mut nicht verlieren.** Viele Menschen leiden heute an der Kirche; manchen ist die Kirche völlig egal. Es gibt aber auch viel Freude an der Kirche: das Leben in unseren Pfarrgemeinden in Verkündigung, Liturgie und Caritas, die zahlreichen Beterinnen und Beter, die vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das viele Gute, das oft still und verborgen geschieht. Ich bin als Bischof jedem Einzelnen zutiefst dankbar, der seinen Beitrag dazu leistet. Werden wir nicht mutlos und bleiben wir auf diesem Weg!

**Schwestern und Brüder!** Vergessen wir Gott, das Ziel unseres Lebens, auch in so mancher Versuchung nicht! Verlassen wir den Weg nicht, den uns Jesus durch seine Kirche weist, selbst wenn uns heute andere, scheinbar leichtere und erfolgreichere Wege angeboten werden!

Der gekreuzigte und auferstandene Herr geht mit uns durch das ganze Leben – auch durch alle Dunkelheit – und erleuchtet unseren Weg mit dem Licht seiner Auferstehung. Dies ist uns nicht nur verheißen, sondern hat sich zu Ostern erfüllt. Maria, die Mutter Christi und der Kirche, erbitte uns von ihrem Sohn die Gnade, dass wir das Ziel nicht vergessen und den Mut nicht verlieren! Auf dem Weg nach Ostern grüßt, segnet und betet für Euch und erbittet aber auch Euer Gebet, Euer

+ **ÄGIDIUS ZSIFKOVICS**  
BISCHOF VON EISENSTADT

## STENOGRAMM

■ **Anstecken lassen.** Der Chef der Caritas-Auslandshilfe, Christoph Petrik-Schweifer, appellierte an die Abgeordneten zum Nationalrat, sich von ihren Schwei-



**Petrik-Schweifer appelliert an Abgeordnete.** KIZ/CARITAS

zer Kollegen anstecken zu lassen. Diese haben gegen einen Vorschlag der Regierung gegen die Kürzungen bei der Entwicklungshilfe gestimmt.

■ **Ordensfrauen.** Mit dem interreligiösen Dialog befasste sich die Jahrestagung der österreichischen Ordensfrauen in Vöcklabruck. Neben Vorträgen über Islam und Judentum kamen auch praktische Fragen aus der Arbeit der Ordensfrauen in Schule, Krankenhaus und Jugendarbeit zur Sprache. Bei der Tagung wurde auch die Situation der Frauenorden angesprochen. Derzeit gibt es 4368 Ordensfrauen in Österreich, zwei Drittel davon sind bereits über 65 Jahre alt, nur vier Prozent unter 40.

■ **Sonntag.** Um den arbeitsfreien Sonntag besser zu schützen, werde derzeit die Bildung einer europaweiten „Allianz“ vorbereitet. Ziel sei es, den freien Sonntag wieder in der geplanten Arbeitsrichtlinie der EU zu verankern. Das berichtete der Linzer Bischof Ludwig Schwarz bei einem Treffen der österreichischen Sonntagsallianz.

■ **Oto Madr gestorben.** Vergangene Woche ist in Prag der bekannte Theologe und über viele Jahre verfolgte Priester Oto Madr (94) gestorben. Er verbrachte 14 Jahre im Gefängnis und war eine führende Stimme im tschechischen Untergrund. Geheim übersetzte und verbreitete er alle Konzilsdokumente.

## Neuevangelisierung: Vatikan veröffentlicht Vorbereitungspapier zur Bischofssynode

## Neue Evangelisierung verlangt neue Wege

**Für die Weitergabe des Glaubens sei es zu wenig, wenn alles so weiterläuft wie bisher. Angesichts der religiösen Ermüdung sei eine neue Evangelisierung notwendig. Das betont das Vorbereitungspapier zur nächsten Welt-Bischofssynode im Jahr 2012.**

Am vergangenen Freitag wurde in Rom das Vorbereitungsdokument (Lineamenta) zur nächsten Weltbischofssynode veröffentlicht. Diese befasst sich vom 7. bis 28. Oktober 2012 mit dem Thema „Die Neuevangelisierung für die Weitergabe des Glaubens“.

**Kein Rückzug.** Die „neue Evangelisierung“ stehe für dreierlei, heißt es in dem Dokument: für Mission in jenen Regionen, in denen das

Christentum noch unbekannt ist, aber auch für Glaubensweitergabe und Vermittlung des Evangeliums unter den Bedingungen der modernen pluralen und weltlich orientierten Gesellschaften. Gerade angesichts der fortschreitenden religiösen Ermüdung und Entfremdung in Ländern mit alter christlicher Tradition reiche es nicht mehr, so weiterzutun wie bisher, betonten die „Lineamenta“. Die neue Evangelisierung sei das Gegenteil von Selbstgenügsamkeit und eines Rückzugs auf sich selbst, sie wachse aus dem Mut, unter heutigen Gegebenheiten neue Weg der Verkündigung zu suchen und zu gehen.

**Aus den Quellen.** Die Kirche müsse sich in neuer Weise über „den Sinn ihrer Tätigkeit im Bereich der Verkündigung und der Glaubensweitergabe befragen“, fordert das Papier. Dazu gehöre die kritische Analyse des religiösen und kulturellen Wandels sowie der globalen Veränderungen durch Kommunikation, Migration, Wirtschaft und Politik ebenso wie der Blick auf den Verlust der Gotteswirklichkeit im Leben vieler Gläubigen. Bei der neuen Evangelisierung gehe es aber nicht nur um neue „Verkaufs-“ bzw. Kommunikations-Strategien oder um eine Wiederholung und Verdoppelung bisheriger Anstrengungen, gefragt sei eine neue Besinnung auf die Quellen und Wurzeln – aber auch ein Hinterfragen von Strukturen und Lebensstilen. Die Ortskirchen sind eingeladen, bis November zur Thematik und zum Dokument Stellung zu nehmen.



**Verkündigung** braucht heute eine neue Sprache und den Mut, aus bisher gewohnten Wegen auszubrechen. RUPPRECHT

## Elektronische Impulse für die Fastenzeit

Das Bibelwerk der Diözese Linz gestaltet auch heuer wieder gemeinsam mit mehreren diözesanen Bibelreferaten die Mail-Aktion „aufatmen“. Jeweils am Montag und Donnerstag erhalten die Interessent/innen ein E-Mail mit biblischen Anstößen zur Fastenzeit. Das jeweilige Bibelzitat wird in einem Bild und einem aktuellen geistlichen Text weitergeführt.

Über die Medienstelle der Bischofskonferenz wird ebenfalls wieder die SMS-Aktion mit Papstworten angeboten. Täglich gibt es dabei ein Zitat aus einer Papstansprache als Fastenimpuls.

► [www.dioezese-linz.at/aufatmen](http://www.dioezese-linz.at/aufatmen)  
SMS „Papst“ an: 0664/660 66 51

## Papst: „Die Juden“ sind nicht schuld

Bereits im Vorfeld großes mediales Interesse findet der zweite Band des Papst-Buches „Jesus von Nazareth“. Er befasst sich mit der Zeit vom Einzug Jesu in Jerusalem bis zur Auferstehung. Besondere Aufmerksamkeit fand dabei das 7. Kapitel (von neun), in dem sich der Papst mit dem Prozess Jesu und den darin verstrickten Personen der jüdischen und römischen Hierarchie befasst. Dabei erteilt Benedikt dem lange verbreiteten Vorurteil, dass „die Juden“ am Tod Jesu schuldig seien, eine klare Absage. Diese Kollektivschuld-These sei biblisch unhaltbar. Die weltweite Veröffentlichung des Buches erfolgt am 10. März (deutsch bei Herder).



**Ingrid Penner** will auch heuer wieder mit biblischen E-Mail-Impulsen zur Fastenzeit Anstöße zum „Aufatmen“ geben. KIZ/A



Mit Empörung und Trauer reagierten Christ/innen und religiöse Minderheiten in Pakistan auf die Ermordung von Minister Shabaz Bhatti. REUTERS

# Ein Märtyrer der Glaubensfreiheit

Am Mittwoch vergangener Woche wurde in Islamabad (Pakistan) der Minister für religiöse und ethnische Minderheiten, Shabaz Bhatti, auf offener Straße ermordet. Ein Täter-Flugblatt verwies auf die pakistanischen „Taliban“, eine Dachorganisation radikaler Islamisten. Ungeklärt ist, warum die Wachmannschaften an diesem Morgen den Minister nicht begleitet haben. Der Katholik Bhatti war der einzige Christ in der pakistanischen Regierung und ist be-

harrlich für ein friedliches Zusammenleben der religiösen Gemeinschaften in seinem Land eingetreten. Er forderte deshalb auch eine Änderung des Blasphemiegesetzes, das von Fanatikern immer wieder missbraucht wird, um Christen wegen „Beleidigung“ des Islam zu verfolgen. Bhatti ist auch mehrfach für die Freilassung der wegen „Blasphemie“ zum Tod verurteilten Christin Asia Bibi eingetreten. Im Jänner war bereits ein Mitstreiter von ihm, der Gouverneur des Punjab,

Salam Taseer, ermordet worden. Die Christen in Pakistan haben auf den Mord mit „Trauer und Wut“ reagiert. „Sie fühlen sich allein gelassen und müssen ihre Sicherheit nun selbst organisieren“, sagte Bischof Joseph Coutts. Weltweit haben Politiker und Kirchenführer mit „äußerster Bestürzung“ auf den Mord reagiert. Papst Benedikt sprach von einem „bewegenden Lebensopfer“, einem Weckruf zum verstärkten Einsatz für Religionsfreiheit.

## Missbrauch: Zu geringe Entschädigung

Die Deutsche Bischofskonferenz hat vergangene Woche ein Entschädigungsangebot für Opfer von Missbrauch und Gewalt in der Kirche vorgelegt. Demnach sollen Opfer neben dem Ersatz von Therapiekosten eine Entschädigung von bis zu 5000 Euro bekommen, auch wenn ihre Ansprüche bereits verjährt sind. Medien und Politiker haben das Angebot als zu niedrig bezeichnet. Es sei kein Symbol dafür, dass die Kirche „das Leid der Opfer“ wirklich anerkenne, schreibt etwa die „Frankfurter Rundschau“. Sie verweist dabei ausdrücklich auf die Regelung in Österreich, wo in schweren „Fällen“ bis zu 25.000 Euro ausbezahlt werden.

## Gegen Spekulation mit Nahrungsmitteln

Die Nahrungsmittelpreise haben weltweit einen neuen Höchststand erreicht. Das berichtete kürzlich die UN-Landwirtschaftsorganisation FAO. Betroffen davon sind besonders die ärmeren Bevölkerungsgruppen, in Österreich ebenso wie in den Entwicklungsländern. Dort befürchtet man ein weiteres Ansteigen der Hungernden (dzt. eine Milliarde). Das Netzwerk Attac fordert daher wirksame Maßnahmen für stabile Preise. Dazu gehören auch neue Regeln für die Finanzmärkte, die das wilde Spekulieren mit Nahrungsmitteln verbieten. Erst die massive Deregulierung der Finanz- und Agrarmärkte ermöglichte die massive Preisexplosion.

## WELTKIRCHE

■ **Mehr Priester.** Weltweit ist im Jahr 2009 die Zahl der Priester um 1427 auf insgesamt 410.593 gestiegen. In den vergangenen zehn Jahren sank die Priesterzahl in Europa mit neun Prozent am stärksten; Afrika und Asien hatten Zuwächse von über 30 Prozent.

■ **Ausverhandelt.** In Polen sind die Verhandlungen über die Rückgabe von Kircheneigentum abgeschlossen worden. 65.500 Hektar Land und 36 Millionen Euro wurden an 2800 Pfarren und Klöster zurückgegeben.



■ **Karl Theodor zu Guttenberg** trat vergangene Woche als deutscher Verteidigungsminister zurück. Der Hamburger Weihbischof Hans-Joachim Jäschke nannte das eine „notwendige Konsequenz“ für Guttenbergs Fehlverhalten. Er warnte aber vor börsartigen Verurteilungen.

# Manilas starke Frauen

„Perle des Ostens“ nennen sich die Philippinen. Wenn man in C. F. Natividad eine der vielen Behausungen betritt, ist davon nichts zu spüren. Starke Frauen sagen der Armut den Kampf an und nehmen ihr Leben selber in die Hand. Dabei haben sie Verbündete in Österreich. Ein Lokalausweis.

SUSANNE HUBER

Schnellen Schrittes biegt Remy Hilarion um die Ecke in die schmale Gasse. Sie ist nach ihrer ersten Schicht als Straßenkehrerin um zehn Uhr vormittags auf dem Weg nach Hause. Schräg gegenüber ihrer Eingangstür hockt der kleine Nachbarsjunge Raymond und kaut an einem Stückchen Plastik. Es ist drückend schwül. Raymond, Remy und weitere 5000 Einwohner leben in C. F. Natividad, einer armeligen Siedlung von Valenzuela City, gelegen in Manila, der Hauptstadt der Philippinen. Hier, so wie in den vielen anderen Slumgebieten der Metropole, zeigt sich nicht die „Perle des Ostens“, wie das südostasiatische Land mit seinen mehr als 7100 Inseln auch genannt wird.

**Unter Strom.** C. F. Natividad ist umgeben von mehr als 200 Fabriken, die massiv zur Luftverschmutzung beitragen. Ein Geflecht von unzähligen elektrischen Hochspannungsleitungen prägt das Bild der Gemeinde, in der Mittellosigkeit dominiert; mehr als 70 Prozent der Einwohner haben kein fixes Einkommen. 1977 haben Menschen begonnen, sich auf diesem Gelände der staatlichen Elektrizitätsgesellschaft anzusiedeln. Somit ist C. F. Natividad eine illegale Siedlung, aus der die Leute jederzeit vertrieben werden können.

**Große Not.** Während dem zweijährigen Raymond noch nicht bewusst ist, was es heißt, in Armut aufzuwachsen, wird für die 49-jährige Remy tagtäglich die Last spürbar, zu wenig Geld für Essen, Wasser, Strom, Miete oder die Ausbildung ihrer Kinder zu haben. Die Philippin und ihr Mann Romeo, ein Bauarbeiter, haben insgesamt zehn Kinder; fünf davon sind erwachsen und wohnen nicht mehr zu Hause. Remy stehen pro Monat 3000 philippinische Peso für ihre Familie zur Verfügung, das sind etwa 50 Euro – viel zu wenig zum Leben, wenn man bedenkt, dass sogar der sehr niedrige Mindestlohn nur etwa 186 Euro beträgt.

**Wohnen im Slum.** In der winzigen Baracke der Familie Hilarion aus Beton und Holz wird auf engstem Raum gelebt, gearbeitet, gegessen, gewaschen, geschlafen. Die Kleidung wird in großen Plastiksäcken aufbewahrt, weil kein Platz für einen Kasten vorhanden ist. An der Schlafstelle – zwei mal zweieinhalb Meter breit – werden die aufeinandergestapelten Decken und Matten am Abend auf dem Boden ausgebreitet. Hier schlafen dann sieben Personen, eng wie Sardinen in der Dose. Hinter einer Mauerabtrennung befindet sich ein Waschplatz und eine Toilette ohne Spülung. Wasser muss händisch nachgeleert werden. Das Wellblechdach ist in diesem Bereich nicht dicht und so kann jederzeit Regen in den Wohnbereich gelangen. Es gibt im Bezirk zwar eine Wasserleitung, aber kein fließendes Trinkwasser in den Häusern.

**Nachbarschaftshilfe.** Um die Situation in der Gemeinde zu verbessern, haben sich engagierte Frauen, die hier wohnen, 2003 zusammengeschlossen und begonnen, Nachbarschaftshilfe zu leisten. So wurde ein wöchentlicher Gesundheitsservice ins Leben gerufen, bei dem direkt in den Familien etwa traditionelle Massagetechniken und Heilkräutermixturen zum Einsatz kommen, um Schmerzen zu lindern; es wurden Trainings für Gesundheitsvorsorge und gesunde Ernährung initiiert; ein Kindergarten wurde zur Entlastung der Eltern geschaffen; und es wurden Einkommen schaffende Projekte ins Rollen gebracht wie zum Beispiel die Herstellung von Reiskuchen und Erdnussbutter oder das Nähen von Putztüchern. AKKMA – so nennt sich die nachbarschaftliche Initiative, die mittlerweile aus 75 Mitgliedern besteht. Unterstützt wird sie von der philippinischen Organisation „Partners in Health Care“, einem Projektpartner der Katholischen Frauenbewegung Österreichs.



Über die philippinische Gemeinde C. F. Natividad führen unzählige Hochspannungsleitungen. KIZ/HUBER.



**Remy Hilarion** näht in Heimarbeit Putztücher. Durch diesen Zuverdienst hat sich die finanzielle Situation in der Familie verbessert.

**Zusatz Einkommen.** Seit zwei Jahren nützt auch Remy das Angebot der AKKMA-Frauen, um ein zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften. Die Philippinin hat sich entschlossen, in Heimarbeit Putztücher zu nähen. In ihrem winzigen Wohnzimmer, das zum Arbeitsraum umfunktioniert wurde, drapiert Remy routiniert Stoffreste, so genannte „tay tays“, übereinander. Die einzelnen Teile, die sie vorher zu handtellergroßen Flächen zurechtgeschnitten hat, werden festgenäht. „Rugs“ nennen sich die Tücher aus Baumwolljersey, die sich hervorragend zum Putzen oder Staubwischen eignen. Sie zu nähen dauert eine Minute. Für jedes „Rug“

bekommt Remy einen Peso, das sind umgerechnet etwa zwei Cent. An einem Tag werden bis zu 100 Rugs fertiggestellt. Um zwei Uhr nachmittags macht sich die zehnfache Mutter dann auf dem Weg zur zweiten Schicht als Straßenkehrerin, die gegen Abend um fünf Uhr endet.

**Prozess eingeleitet.** Vielleicht gelingt es, dass dem heute kleinen Raymond, wenn er erwachsen ist, bessere Zukunftschancen offen stehen. Mit dem starken Willen nach Verbesserung der Lebenssituation in C. F. Natividad haben die Frauen vor Ort bereits einen Prozess zur positiven Lebensveränderung eingeleitet.

### Einblicke ins Land

Die Philippinen hatten in ihrer Geschichte mit einigen schwierigen Zeiten zu kämpfen. Die vielen spanischen Namen erinnern an die spanische Kolonialzeit (1521–1898); die „Jeepneys“ sind ein Relikt der US-amerikanischen Kolonialzeit (1898–1946); ihre bunten Nachbauten

dienen heute als Kleinbusse. Unter Präsident Ferdinand Marcos wurde das Land von 1972 bis 1986 diktatorisch regiert. Seit vielen Jahren sind die Philippinen eine Demokratie. Immer noch ist Armut ein großes Problem. Von den 90 Millionen Einwohnern des Landes leben die Hälfte von weniger als zwei US-Dollar pro Tag.

Grund dafür ist vor allem die Korruption und die Macht einiger weniger reicher Familienclans. Präsident Benigno Aquino III., seit Juni 2010 im Amt, gilt als populär und ist bemüht, in dem überwiegend katholischen Land gegen Korruption und Armut anzukämpfen. Ob es ihm gelingt, wird sich zeigen.

## ZUR SACHE

### Aktion Familienfasttag 2011

In der vorösterlichen Fastenzeit lädt die Katholische Frauenbewegung Österreich (kfbö) die Bevölkerung wieder zur Teilnahme an der Aktion Familienfasttag ein. Unter dem Motto „teilen macht stark“ wird heuer vor allem für Bildungsprojekte in den armen Ländern des Südens gesammelt.

Rund 759 Millionen Menschen weltweit können nach Angaben der UNESCO weder lesen noch schreiben. Mehr als zwei Drittel davon sind Mädchen und Frauen. Mit den Spenden für die Aktion Familienfasttag erlangen Frauen Bildung, Einkommen, Gesundheit und die Kraft, ihr Leben und die Zukunft ihrer Familie nachhaltig zu verbessern. Gesammelt wird in den katholischen Gemeinden bei Gottesdiensten oder beim traditionsreichen Fastensuppenessen. Organisiert werden diese Fastensuppenessen, das Markenzeichen der 1958 zur Bekämpfung des Hungers gegründeten Aktion Familienfasttag, von tausenden ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen.

Auch österreichische Spitzenköchinnen und Spitzenköche unterstützen diese Solidaritätsaktion mit Benefiz-Suppenessen und Rezepten, die sie zur Verfügung stellen und die als kleines Dankeschön an die Spender/innen verteilt werden. (Siehe auch Seite 21)

► Infos unter: [www.teilen.at](http://www.teilen.at)  
Spendenkonto: PSK 1.250.000



**Das Plakat zur Aktion Familienfasttag 2011.** KFBÖ

Hans Schaffarich kauft Messgewänder, die nicht mehr gebraucht werden. Er möbelt sie auf, verwahrt und sammelt sie in seiner Wohnung. Irgendwann will er sie der Kirche zurückgeben. Die Geschichte einer Lebensaufgabe.

GERALD GOSSMANN

# Mein Leben, die Kirche und ich

Hans Schaffarich sieht alles vor sich. Als wäre es gestern gewesen. Das elendslange Warten, das Paket, dann erst den Postboten. Seine Augen, funkelnd wie am Weihnachtsabend, samt der Gewissheit, dass das größte Paket für ihn bestimmt ist. Dieses mal spielte der Briefträger Christkind. 180 Euro hat er geblecht, und es war sein. Schaffarich öffnete das Paket, wie damals die Weihnachtspackerl, zuerst behutsam und plötzlich doch ganz schnell. Und dann lag es da, zusammengewurschtelt, mit Mottenlöchern und eingetrockneten Kerzenwachspatzern. Ein rotes Messgewand aus Samt. Das Foto im Internet hatte anderes versprochen. Schaffarich hat geweint vor Enttäuschung.

Dann ist er es waschen gegangen. Und es ist eingegangen. Schaffarich kommt aus der Modebranche, arbeitet als Filialeiter einer trendigen Modekette. Er kennt sich mit Stoffen aus. Das Ding musste gebügelt werden – und zwar lange. Drei Stunden ist er hinter dem Bügelbrett gestanden. Dann war das Messgewand wieder in Ordnung. „Es ist wunderschön geworden“, sagt Schaffarich. Heute besitzt er 70 verschiedene Messgewänder. In jeder Farbe, aus allen Ländern.

**Kein Loslassen.** Schaffarich war 6, als er erstmals die Kirche so richtig wahrnahm. Als Ministrant. In Parndorf. Gegenüber der Kirche hat er gewohnt. Wer den kleinen Hans suchte, schaute in die Kirche. Eine Zeit lang wollte er Priester werden. Es ist nichts geworden daraus. Ministrant ist er bis zum 19. Lebensjahr geblieben. Auch weil ihn der Mesner zum Herumkramen mitnahm. Am Dachboden waren sie, in allen Schränken, in der Sakristei. Irgendwann als Kind hat Schaffarich es zum ersten Mal in den Händen gehalten. Ein Mess-

gewand. Er durfte es nicht behalten. Und trotzdem hat es ihn nie wieder losgelassen. Anfangs ist alles langsam gegangen. Irgendwie zufällig. In einer Pfarre hat er ein Messgewand entdeckt, am vergammeln im Keller. Das wollte er haben. Der Mesnerin war das egal. Schaffarich konnte das ramponierte Stück mitnehmen. 300 Euro hat er für die Restauration hingeblättert.

**Schnaps und Schweißperlen.** Auf 14.000 Euro schätzt er seine Ausgaben insgesamt. 400 Euro kostete ihn das teuerste Modell. Den Tag, an dem er es kaufte, war einer, der seine Stressresistenz auf die Probe stellte. Im Internet kann man alles erwerben. Auch Messgewänder. Eine Riesenauswahl sogar. Und Hans Schaffarich ist nicht der Einzige, der sie sammelt. Es gibt viele. Für Schaffarich zu viele. Die meisten Verkäufe werden in Auktionen abgewickelt. Seine härtesten Konkurrenten im Preiskampf um die schönsten Stücke kennt er genau. Eine Käuferrunde hat sich über die Jahre hinweg etabliert. Ein Italiener, ein Deutscher, ein anderer Österreicher. Schaffarich kennt nur ihre Nicknamen, die sie sich für die Internetauktion zulegen. Es sind immer dieselben. Ein paar Herren, die vor ihren Computern sitzen, bereit zu bieten und zu überbieten. Manche Stücke sollen schon für 2.000 Euro den Besitzer gewechselt haben. Die letzte Minute ist entscheidend. Es ist die Minute, in der die anonymen Mitbieter die Summe eintippseln, die sie auszugeben bereit sind. Schaffarich gibt sein Letztgebot ein und wartet ab. Die Finger auf der Maus, Schweißperlen auf der Stirn. „Manchmal steht auch ein Glas Schnaps neben mir.“ Die Hände zittern, wenn der Sekundenzeiger die letzte Minute eröffnet. Gut zehn Sekunden vor Ende der

Auktion tippt Schaffarich auf die Maus. Sein Letztgebot wird abgegeben. Dann steht der Käufer fest. An diesem Tag hatte Schaffarich am Ende das Höchstgebot. Das Messgewand wechselte für 400 Euro in seinen Kleiderschrank.

Realen Kontakt zu Sammlern hat er keinen. Und trotzdem kennt Schaffarich seine Kontrahenten genau. Einer gibt früher sein Angebot ab, der andere geht nicht über seine finanzielle Grenze. Oft sei es auch Glück.

**Schön muffig.** Schaffarich ersteigert vor allem alte Messgewänder, die muffig riechen. Neue nicht. Die seien lieblos, strahlen nicht diese Wärme, Erhabenheit und Heiligkeit aus. „Wenn ich die Gewänder bei mir aufhänge, riecht die Wohnung wie eine alte Klosterkirche. Super. Ich liebe den alten muffigen Duft.“

110 Quadratmeter hat seine Wohnung. Auf dem Kasten, im Kasten, unter dem Bett, auf der Tür, überall hängen Wäschesäcke mit Messgewändern. Hans Schaffarich lebt alleine. Es sei noch Platz für weitere Modelle. Impressionen holt er sich von italienischen Gottesdiensten. Italien setze die Trends in Sachen Messgewändern, gerade weil sie die Tradition wahren, findet Schaffarich. Wirklich begehrt sind unter Sammlern blaue Modelle. Die sind teuer, weil selten. Schaffarich besitzt eines.

**Flohmarkt Internet.** Aber welche Menschen verkaufen eigentlich Messgewänder und wie kommen sie an diese? Hans Schaffarich hat eine Theorie dafür. „Früher haben die Menschen oft Messgewänder für die Pfarre gespendet. Aus Dankbarkeit, zum Beispiel, weil sie eine Krankheit überwunden haben.“ Die Pfarren haben zu viele und geben sie weiter an



**Platz im Leben.** Hans Schaffarich in der Franziskanerkirche in Eisenstadt. Der Geruch, das Alte, Muffige, der Altar als Tor zum Himmelreich – all das hat Hans Schaffarich nicht mehr losgelassen. Seine Sammelsucht, die alten Messgewänder, noch viel weniger. GOSSMANN

Dritte, die sie zu Geld machen. Zwei bis drei Messgewänder ersteigert Hans Schaffarich so pro Monat. Anfangs griff er wahllos zu. Ein Modell aus rotem Samt. Gekauft. Das grüne mit den tollen Stickereien. Gekauft. Die meisten mussten restauriert werden, um viel Geld. Mittlerweile schlägt er ausschließlich bei gut erhaltenen Stücken zu. Müsste er sie restaurieren, müsste ein Nebenjob her. So reicht sein Filialleitergehalt, das er seit 25 Jahren bei der selben Firma erwirtschaftet. Einer Modekette in einem großen Wiener Einkaufszentrum.

**„Einfach nur süchtig.“** Schaffarich hat viel mitbekommen in den Jahren. Vor allem Veränderungen. Arbeitszeiten wurden länger. Aus dem 8. Dezember wurde ein Arbeitstag. Zunehmender Körperkult. Manchmal stehen 16-jährige Mädchen vor dem 49-jährigen Mann, probieren Jeans. „Größe 26 passt nicht“, werfen sie ihm zu. Schaffarich bietet Größe 27 an. „Nein – ich hab eh schon 26“, hört er dann. Auch junge Burschen, breit und stark, kommen zu ihm und verlangen nach Small. Schaffarich steht dann verloren da und denkt nach. „Der Körperkult ist nicht mehr normal. Dabei ist der Körper das erste, das verfault.“ Viele

Mädchen kommen jeden Tag in seinen Shop. „Vielleicht geht es denen aber genauso wie mir“, schmunzelt er. „Vielleicht sind die einfach nur süchtig.“ Körperkult ist nichts mehr, an dem Schaffarich Gefallen findet. Seelenpflege nennt er das Seine. Meistens führt ihn dieses Vorhaben in die Kirche. Bis zu acht Stunden kann er auf der Kirchenbank sitzen. „Der Hochaltar ist die Tür zum Himmelreich“, sagt Schaffarich. Warum so viele austreten, versteht er nicht. „Gründe kann jeder finden, aber ich muss auf meine Heiligung schauen.“

**Archivar.** Schauen will er auch auf seine Sammlung, die ihm Sorgen macht. Was passiert mit den Gewändern wenn Schaffarich einmal nicht mehr ist? Seine Familienangehörigen winken ab, daher will er sie einer Pfarre vermachen, die er noch auswählt. Schaffarich kann nicht sehen, wenn Messgewänder in Kellern vergammeln, den Sternsingerkindern umgehängt werden, nicht geschätzt werden. „Die Gewänder gehören zu einem Pfarrer in eine Kirche.“ Schaffarich sieht sich bis dahin als Verwalter, als Bügelinstrument und als Sammler mit funkelnden Augen, der nicht aufhören kann, weil das Angebot nicht kleiner und die Sucht größer wird.

## MEHR DARÜBER

### Sakrales auf ebay

Der Handel mit sakralen Gegenständen floriert. Gibt man etwa auf der Plattform des Internet-auktionshauses ebay „Kasel“ (Messgewand) ein, kann man aus rund 7.000 verschiedenen Modellen wählen. Die meisten Stücke werden aus Deutschland, Polen und Österreich angeboten. Aber auch aus Südamerika oder Indien. Private Sammler schlagen genauso zu wie Pfarren. Ein neues Messgewand kostet zwischen 500 und 2.000 Euro. Auf ebay zahlt man zwischen 25 und 800 Euro. Die meisten Modelle sind aber gebraucht. Verkauft werden die Gewänder oft von Erben, die damit nichts anfangen können. Aber auch von professionellen Anbietern. Der große virtuelle Markt macht es schwer nachvollziehbar, woher die Gewänder genau stammen.

## MEINE FASTENZEIT

### Anregungen zum Handeln

Betrachte die Menschen, die um dich herum wohnen.

Kennst du ihren Hunger?

Haben sie nicht genug zu essen? Oder sehnen sie sich nach Menschen, die sich ihnen zuwenden?

Überlege dir, wen du in dieser Woche einmal zum Essen einladen möchtest. Dabei geht es ja nicht nur um die Sättigung, sondern um die Gemeinschaft beim Mahl.

Wer würde sich über eine solche Einladung freuen?



**Jemanden einladen heißt: ich bekomme Besuch.** FRANZ LITZLBAUER

► **Schreiben auch Sie** uns Ihre Erfahrungen und Erlebnisse zum Thema Fasten oder zu den „Werken der Barmherzigkeit“. [leserbriefe@kirchenzeitung.at](mailto:leserbriefe@kirchenzeitung.at) Betreff „Meine Fastenzeit“

### Fastenzeit mit Anselm Grün



#### Werke der Barmherzigkeit

Serie: Teil 1 von 7

# Ich war hungrig, und ihr habt mir zu

**D**ie sieben Werke der Barmherzigkeit sollen uns durch diese Fastenzeit begleiten. Die Kirche hat schon sehr früh das Wort Jesu aus der Gerichtsrede ernst genommen, in dem er unsere Spiritualität am Verhältnis zum Hungernden, Dürstenden, Fremden misst. Jesus identifiziert sich mit den Armen, Obdachlosen und Kranken: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Matthäus 25, 40). Jesus zählt sechs verschiedene Gruppen auf. Die frühe Kirche liebt die Zahl sieben und hat schon früh ein siebtes Werk der Barmherzigkeit hinzugefügt: die Toten begraben.

**Von Gottes Geist geprägt.** Barmherzigkeit ist die Grundhaltung dieser sieben Werke. Barmherzigkeit ist für das Neue Testament die Haltung, die Gott auszeichnet. Wenn wir Menschen barmherzig sind wie unser himmlischer Vater (Lukas 6, 36), dann haben wir teil an Gott, dann sind wir von Gottes Geist geprägt.

Das erste Werk der Barmherzigkeit heißt: Hungerige speisen. Es gibt heute viele Menschen, die nicht genug zu essen haben, nicht nur die Menschen in fernen Gebieten. Immer wenn eine Katastrophe über ein Land hereinbricht, öffnen sich auch hier viele Herzen und spenden für die, die aufgrund einer außerordentlichen Notlage hungern müssen. Aber wenn wir die Augen öffnen, entdecken wir auch in unserer Nähe viele Menschen, die sich nicht satt essen können. Dort, wo die Caritas oder andere Gruppierungen gratis Essen anbieten, kommen immer mehr Menschen. Sie würden sich schämen zu betteln. Aber hier dürfen sie ihre Not zeigen. Hier werden sie nicht verachtet.

**Der Arme ist König.** Jesus spricht in seiner Gerichtsrede vom König. Wir sollen die Hungernden wie Könige behandeln. Das geschieht bei den vielen Tafeln, die für Hungernde heute eingerichtet werden. Da werden nicht von oben her Almosen verteilt. Da wird jeder Arme wie ein König bedient. Er wird in seiner Würde geachtet.





WALDHÄUSL

# essen gegeben

Wenn Jesus vom Hunger spricht, meint er nicht nur den knurrenden Magen. Hunger ist für ihn immer schon ein Bild für den tieferen Hunger des Menschen.

Er spricht vom Hunger nach Gerechtigkeit. Und er antwortet dem Satan, der ihn dazu verführen möchte, die Steine in Brot zu verwandeln, um so alle Menschen sättigen zu können:

„Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt“ (Matthäus 4, 4).

**Jeder begegnet Menschen, die hungern. Hungern nach Liebe, nach Zuwendung und Bestätigung – und die Sehnsucht haben und danach hungern, etwas zu haben, das ihre Seele nährt.**

## Vom Hunger nach Leben und Liebe.

Was nährt die Menschen wirklich? Was stillt ihre Sehnsucht? Jeder begegnet Menschen, die nach Liebe hungern, nach Zuwendung und Bestätigung, und die danach hungern, etwas zu haben, das ihre Seele nährt: Worte, von denen sie leben können, einen Blick, der sie aufrichtet.

In diesem Sinne gilt die Forderung Jesu, Hungernde zu speisen, für jeden Menschen.

## GEBET

Barmherziger Gott, Du nährst unseren Hunger mit den guten Gaben Deiner Schöpfung.

Lass uns beim Essen die nicht vergessen, die nicht genug zu essen haben. Du nährst uns mit jedem Wort, das aus Deinem Munde kommt.

Viele Menschen sind heute hungrig nach einer Nahrung, die sie wahrhaft stärkt. Aber sie wissen nicht, wo sie sie finden sollen. Dein Wort verstehen sie nicht.

Öffne ihren Sinn, damit sie Dein Wort in sich aufnehmen und darin die Stillung ihres Hungers erfahren.

Stille Du ihre tiefste Sehnsucht nach Leben. Und lass sie auf Deinen Sohn Jesus Christus schauen, der ihren Hunger kennt.

Lass sie in ihm das wahre Brot erkennen, das vom Himmel herabkommt, um uns auf unserem Weg durch die Wüste zu stärken. Darum bitten wir Dich durch Christus, unsern Herrn. Amen.

► **Nächste Folge:** Ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben.

# SONNTAG

1. Fastensonntag (Lesejahr A), 13. März 2011

## Ein Leben, reich und voller Farben

Einerseits bedeutet Fasten ein Weniger oder den Verzicht, und dass das nicht immer leicht fällt, ist bekannt. Aber da gibt es noch die andere Seite. Weniger bedeutet auch Mehr und Verzicht kann zum Gewinn werden. Ein Gewinn an Offenheit und Freiheit, ein Mehr an Lebendigkeit, sinnenreich voller Farben, Töne, Gerüche und Zärtlichkeit, und Sinn-erfülltes Leben vor Gott und mit den Menschen . . . „Sei hier zugegen in unserer Mitte . . . Mach unsere Sinne wach für dein Kommen. Zeig deine Nähe, dass wir dich spüren“ (aus der Litanei von der Gegenwart Gottes)

### 1. Lesung

Genesis 2, 7-9; 3, 1-7

Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen. Dann legte Gott, der Herr, in Eden, im Osten, einen Garten an und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte. Gott, der Herr, ließ aus dem Ackerboden allerlei Bäume wachsen, verlockend anzusehen und mit köstlichen Früchten, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. [ . . . ] Die Schlange war schlauer als alle Tiere des Feldes, die Gott, der Herr, gemacht hatte. Sie sagte zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen? Die Frau entgegnete der Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; nur von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Davon dürft ihr nicht essen, und daran dürft ihr nicht rühren, sonst werdet ihr sterben. Darauf sagte die Schlange zur Frau: Nein, ihr werdet nicht sterben. Gott weiß viel mehr: Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse. Da sah die Frau, dass es köstlich wäre, von dem Baum zu essen, dass der Baum eine Augenweide war und dazu verlockte, klug zu werden. Sie nahm von seinen Früchten und aß; sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, und auch er aß. Da gingen beiden die Augen auf, und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schurz.

### 2. Lesung

Römer 5, 12-19

Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod, und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten. Sünde war schon vor dem Gesetz in der Welt, aber Sünde wird nicht angerechnet, wo es kein Gesetz gibt; dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht wie Adam durch Übertreten eines Gebots gesündigt hatten; Adam aber ist die Gestalt, die auf den Kommenden hinweist. Doch anders als mit der Übertretung verhält es sich mit der Gnade; sind durch die Übertretung des einen die vielen dem Tod anheimgefallen, so ist erst recht die Gnade Gottes und die Gabe, die durch die Gnadentat des einen Menschen Jesus Christus bewirkt worden ist, den vielen reichlich zuteil geworden. Anders als mit dem, was durch den einen Sünder verursacht wurde, verhält es sich mit dieser Gabe: Das Gericht führt wegen der Übertretung des einen zur Verurteilung, die Gnade führt aus vielen Übertretungen zur Gerechtsprechung. Ist durch die Übertretung des einen der Tod zur Herrschaft gekommen, durch diesen einen, so werden erst recht alle, denen die Gnade und die Gabe der Gerechtigkeit reichlich zuteil wurde, leben und herrschen durch den einen, Jesus Christus. Wie es also durch die Übertretung eines einzigen für alle Menschen zur Verurteilung kam, so wird es auch durch die gerechte Tat eines einzigen für alle Menschen zur Gerechtsprechung kommen, die Leben gibt. Wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen

zu Sündern wurden, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen zu Gerechten gemacht werden.

### Evangelium

Matthäus 4, 1-11

Dann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel in Versuchung geführt werden. Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, bekam er Hunger. Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird. Er aber antwortete: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt. Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab; denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er, dich auf ihren Händen zu tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt. Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es auch: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen. Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht und sagte zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest. Da sagte Jesus: Weg mit dir, Satan! Denn in der Schrift steht: Vor dem Herrn, deinen Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen. Darauf ließ der Teufel von ihm ab, und es kamen Engel und dienten ihm.



## WORT ZUM SONNTAG

### Fasten mit allen Sinnen

Leicht fällt es uns nicht, das Fasten. Wir sind viel zu sehr darauf konzentriert, dass wir „weniger“ und „Verzicht“ betonen, statt zu bedenken, dass weniger oft mehr sein kann, dass Verzicht Gewinn bedeuten kann. Gott will, dass wir das Leben haben, und es in Fülle haben (Joh 10, 10). Warum also fasten? Eben darum! Damit wir frei werden für Gottes Wort, das Leben in Fülle verheißt.

Was könnte dann Fasten mit allen Sinnen für uns heißen? Die Ideen, die meine Volksschulkinder dazu haben, möchte ich hier vorstellen:

■ Fasten mit den Augen: einander freundlich anschauen; mehr schlafen; weniger fernsehen; weniger Computer spielen; nicht wegsehen, wenn jemand in Not ist; staunen über Gottes Schöpfung.

■ Fasten mit den Ohren: gut zuhören, wenn jemand uns etwas sagen möchte; aufmerksam und achtsam sein in unseren Begegnungen; auf verschiedene Geräusche in der Natur hören; still werden; auf Gottes Wort hören.

■ Fasten mit dem Mund: Gesundes essen und trinken; auf Ungesundes verzichten; gute Worte sagen; freundlich grüßen; beten und singen.

■ Fasten mit den Händen: teilen und helfen; zärtlich sein; nicht schlagen und wegnehmen; sich für Gerechtigkeit einsetzen (z. B. fair-trade-Produkte kaufen); sich versöhnen; beten.

■ Fasten mit den Füßen: wahrnehmen, wo wir stehen; kleine Dienste für Menschen übernehmen, die nicht mehr so gut und schnell gehen können; zu Fuß gehen statt zu fahren; in die Kirche gehen; Kranke besuchen.

■ Fasten mit der Nase: dankbar sein für die gute Luft, die wir atmen; riechen, was die Mama Gutes gekocht hat und ihr dafür danken; versuchen, einander gut riechen zu können . . . Vielleicht können wir in dieser Fastenzeit die eine oder andere Anregung umsetzen oder zumindest ansatzweise versuchen. Die liebende und barmherzige Gegenwart Gottes will uns bestärken, füreinander da zu sein und aus dem Glauben an Ihn zu leben und zu handeln.

## ZUM WEITERDENKEN

Herzliche Einladung zum Beten der Litanei von der Gegenwart Gottes, Gotteslob Nr. 764.



**ROSALINDE METZLER**  
Familienfrau (Ehefrau, Hausfrau, Mama von drei Töchtern und Großmama), Religionslehrerin, Mitarbeiterin der Pfarre Andelsbuch, Mitglied der Familienmusik Metzler. Die Autorin erreichen Sie unter: [sonntag@kirchenzeitung.at](mailto:sonntag@kirchenzeitung.at)

## Endlich

Endlich Fastenzeit  
sagen die einen  
es tut so gut  
mal zu verzichten  
wenn man alles hat  
im Überfluss

Immer Fastenzeit  
sagen die anderen  
das ganze Leben  
ein einziger Verzicht  
es fehlt an allem  
was das Leben  
lebenswert macht

Wenn  
die einen ihre  
Herzen zerreißen  
teilen mit denen  
die nichts haben  
dann erfahren  
die anderen  
Auferstehung  
schon jetzt

## AUFGETISCHT



Ein Beispiel für regionalen, saisonalen und biologischen Genuss.

WWW.UMWELTBERATUNG.AT

### Buchweizen-Palatschinken

mit Schafkäse-Mangoldfülle  
(Rezept für vier Personen)

**Palatschinken:** 5 g Sonnenblumenöl, 125 g Vollmilch, 80 g Buchweizenmehl, 2 Eiklar, Salz.

**Fülle:** 300 g Mangold, 30 g Zwiebel, 5 g Sonnenblumenöl, 80 g Schafkäse, Salz, Pfeffer.

**Zubereitung:** Palatschinken: Alle Zutaten gut verrühren, zwei Stunden im Kühlschrank rasten lassen, dünne Palatschinken backen. Fülle: Zwiebel schneiden, rösten, Mangold dazu, würzen, Schafkäse daruntermengen. Palatschinken füllen, in drei Teile schneiden, in einer Pfanne aufgestellt kurz überbacken.

Tipp für die Beilage: geschmortes Gemüse und Petersilerdäpfel.

### Mehr Gemüse für Gesundheit und Umwelt

# Fasten für das Klima

**Wir essen zu fett, zu süß und vor allem zu viel – die Ernährungsberichte zeigen es immer wieder. Viele nehmen in Kauf, dass sie damit ihrer Gesundheit schaden. Wir sollten uns aber auch Gedanken darüber machen, dass die Umwelt immer stärker an unseren Essgewohnheiten leidet.**

BRIGITTA HASCH

Ab Aschermittwoch ist für viele Menschen Fasten angesagt. Bekannt sind die positiven Auswirkungen für den Körper: Stärkung des Immunsystems, Regenerierung der Verdauung und Normalisierung der Blutwerte.

„Fasten für das Klima“ sollte sich allerdings nicht nur auf die vorösterliche Zeit beschränken. Die Umstellung auf gesündere Essgewohnheiten, weniger Fleisch, mehr saisonales Obst und Gemüse und möglichst viel Bio-Qualität aus der Region funktioniert zu jeder Jahreszeit.

**Die Zahlen sprechen für sich.** Unsere Ernährung inklusive Lebensmittelproduktion und -transport ist für rund 20 Prozent der Treibhausemissionen verantwortlich. Gründe sind die massive Industrialisierung der Lebensmittelproduktion und eine Vervielfachung der Lebensmitteltransporte.

Mit einer positiven Veränderung der Ernährungsgewohnheiten könnten die ernährungsbezogenen Emissionen um gut ein Viertel reduziert werden.

Nicht-saisonales Gemüse aus dem Glashaus verursacht durch den extremen Energieaufwand besonders hohe Emissionswerte. Bei Tomaten z.B. liegt der Wert beim 16-fachen gegenüber Saisonware.

**Gesund und klimaschonend.** Die Zusammensetzung unseres Speiseplans insgesamt hat massive Auswirkungen auf das Klima. „Bei der Herstellung von einem Kilo Rindfleisch entstehen 6.450 Gramm CO<sub>2</sub>, die Produktion von einem Kilo Gemüse erzeugt nur 150 Gramm CO<sub>2</sub>, das ist um rund 98 Prozent weniger“, erklärt Michaela Knieli, Ernährungsexpertin bei „die umweltberatung“. „Abgesehen davon essen die Österreicherinnen und Österreicher durchschnittlich 900 Gramm Fleisch und Wurst pro Woche – das ist dreimal so viel Fleisch, wie medizinisch empfohlen.“ Die klimaschonende Alternative zur Wurst kommt aus der Bohne, erklärt die Fachfrau weiter. „Das Eiweiß der Hülsenfrüchte wie Linsen, Bohnen oder Sojabohnen ist in seiner Protein-Zusammensetzung so ausgewogen, dass es von der Qualität her mit dem tierischen Protein fast gleichzusetzen ist.“

**Biologisch, regional und saisonal.** Mittlerweile sind in Österreich nahezu alle Lebensmittel in bester Bioqualität erhältlich, egal ob knackiger Salat oder eine Vielfalt an Brotsorten. Dazu Knieli: „Bio ist cool fürs Klima, denn der Biolandbau verzichtet konsequent auf den Einsatz von energieintensiven Kunstdüngern und giftigen Pestiziden. Das spart bis zu 40 Prozent CO<sub>2</sub>-Emissionen.“

Und auch bei den Transportwegen kann „gefastet“ werden: Regionale Lebensmittel sind sowohl im Supermarkt als auch auf den Bauernmärkten zu kaufen. „Gerade auf den Märkten finden sich oft ausgefallene Obst- oder Gemüseraritäten mit vollem Geschmack und intensiven Aromen“, empfiehlt Knieli. Eine den Jahreszeiten entsprechende Ernährungsweise hat zudem ernährungsphysiologische Vorteile: Auch im Winter hat Lagerware wie Kraut, Erdäpfel oder Rüben einen hohen Vitamingehalt. Saisonales Obst und Gemüse bietet eine geschmackvolle Abwechslung zu den dauernd gleichbleibenden Angeboten von Glashausprodukten. Zum schlechten Geschmack kommt auch hier die negative Bilanz für das Klima.

Außerdem: Was gibt es Schöneres als die Vorfreude auf heimische Erdbeeren?

► **Mehr Informationen** und Rezeptideen auf [www.umweltberatung.at](http://www.umweltberatung.at)

**Frisches Gemüse.** Wer am Wochenmarkt saisonale Gemüse- und Obstsorten kauft, isst gesund und umweltbewusst. WALDHÄUSL





**Mattersburg.** Die Schüler im Gymnasium nahmen sich kein Blatt vor den Mund. GOSSMANN (5)



**Frauenkirchen.** Erinnerungsfotos gefragt.

Schulvisitation mit Bischof Ägidius Zsifkovics

# „Wieviel verdient ein Pfarrer?“

„Ist Jesus heute noch gegenwärtig?“, „Warum gibt es Leid auf der Welt?“, „Wieviel verdient ein Pfarrer?“ Bischof Ägidius Zsifkovics beantwortete bei seinen Schulbesuchen in Mattersburg und Frauenkirchen alle Fragen der Schüler.

GERALD GOSSMANN

Bischof Ägidius dürfte mit allem gerechnet haben. Fragen nach den Missbrauchsfällen, Zölibat und Kirchenbeiträgen. Die Schüler hielten es zuweilen grundsätzlicher. „Warum gibt es Leid auf der Welt“, war eine der Fragen der Schüler. Eine auch für den Bischof nicht restlos aufzuklärende Problemstellung.

**Fragestunde.** Mit seinem Besuch im Mattersburger Gymnasium kam Bischof Ägidius an jenen Ort zurück, an dem er selbst maturiert hatte. Heute als Bischof. Religionslehrerin Angelika Federer ließ die Schüler frei ihre Fragen stellen. „Wo können wir die Gegenwart von Jesus heute noch spüren?“, fragte ein Schüler. „Wo zwei oder drei in meinem Namen vereint sind, da bin ich mitten unter euch“, antwortete der Bischof. Schlagfertiger Konter des Schülers: „Und wenn ich alleine bin.“ – „Dann natürlich auch“, schmunzelte Bischof Ägidius. Im Rahmen der Schulvisitation wurden auch sämtliche Schulen im Dekanat Frauenkirchen

besucht. Die Volksschule in Mönchhof, die Neue Mittelschule Illmitz und die HAK/HAS Frauenkirchen. Zwei Klassen besucht Bischof Ägidius im Religionsunterricht.

**Nulltoleranz.** „Wie viel Geld verdient ein Pfarrer?“, möchte der 16-jährige Christoph wissen. Bischof Ägidius nennt sogar Zahlen. „Was sagen Sie zum Missbrauch in der Kirche?“, will Jennifer wissen. „Das ist tragisch und pervertiert den Sendungsauftrag der Kirche. Aber“, setzt Bischof Ägidius fort, „vergesst nicht, es sind nicht alle so. Über 90 Prozent der Missbrauchsfälle geschehen in den Familien. Für meine Amtszeit habe ich mir aber eine Nulltoleranzgrenze gesetzt. Es muss Konsequenzen geben.“

Bischof Ägidius befragt auch die Schüler. „Was wollt ihr einmal werden? – Will jemand vielleicht einen geistlichen Beruf ergreifen?“ Keine Antwort.

**Fotowunsch.** Religionslehrerin Maria Szigeti will von den Schülern wissen, ob sie Kirche im Alltag noch erleben. „Nicht wirklich“, lautet der Tenor. Man gehe zwar regelmäßig zu den großen kirchlichen Feiertagen in die Messe, ansonsten aber nicht. „Wollt ihr noch etwas wissen?“, fragt die Religionslehrerin. Kurze Stille. Dann meldet sich Christoph. Er hat keine Frage, aber einen Wunsch. „Darf ich noch ein Foto mit dem Bischof machen?“



**Christoph Zwickl, Tadtten:** „Der Bischof macht einen sehr netten, entgegenkommenden Eindruck. Ich habe ihn so erwartet.“



**Jennifer Wenitzky, Tadtten:** „Ich habe ihm zwei Fragen gestellt, weil es mich interessiert, mit einem Bischof ins Gespräch zu kommen.“



**Daniel Hareter, Weiden:** „Er kommt locker rüber und er hat sich angenehm mit uns unterhalten. Er wirkt sehr sympathisch.“

## PERSONEN

### 20 Jahre Krankendienst



**Großpetersdorf/Oberwart:** Seit 20 Jahren besucht Rosa Pimperl aus Großpetersdorf die Kranken der Pfarre im Landeskrankenhaus Oberwart. Zwei Mal wöchentlich bringt sie den kranken Menschen Freude und Liebe. Von der Pfarr-Caritas und einigen Privatpersonen, die ihre Arbeit sehr schätzen, gesponsert, bringt sie den Kranken kleine, sinnvolle Geschenke mit. Auf ihren Wallfahrten und Reisen denkt sie an „ihre Kranken“ und bringt ihnen jedes Mal Andenken mit.

### Goldene Hochzeit



**Markt St. Martin:** Maria und Ignaz Greiner feierten Ende Jänner mit einem Dankgottesdienst ihre Goldene Hochzeit. Maria Greiner ist seit 1983 in ihrer Heimatpfarre mit der Verteilung der Kirchenzeitung beauftragt.

### Neue Kantorin



**Eisenzicken:** Die neue Kantorin der Filialgemeinde, Teresa Somogyi, wurde der Pfarrgemeinde vorgestellt und von den Gläubigen herzlich begrüßt.



**Der neue Arbeitskreis** (v.l.): Karin Pscheidl – Pfarrcaritas, Referatsleiter Mag. Nikolaus Faiman, Ella Györög – kfb, Daniela Horwath – Pflegeheimseelsorge, Mag. Hans Lunzer – Erwachsenenbildung. Weiteres Mitglied (nicht am Foto): Pastoralamtsleiter MMag. Michael Wüger

MARAKOVITS

Von den entscheidenden Perspektiven des Lebens

## Der Blick vom Balkon

**Der neu bestellte diözesane Arbeitskreis „Seniorenpastoral“ lädt zur Biografiearbeit ein.**

NIKOLAUS FAIMAN

Die deutsche Literatin Maria Luise Kaschnitz vergleicht das Alter mit einem Balkon: „Ich sehe das Alter nicht als Kerker, sondern als Balkon, von dem ich zugleich besser und weiter sehe.“ Ein sprechendes Bild. Allerdings bedarf es einiger Voraussetzungen. Es braucht einen Balkon – im Bild ein langes Leben. Man muss aber auch den Schritt auf ihn hinaus wagen! Das heißt, sich tatsächlich der Aussicht stellen. Ist man jedoch kurzsichtig, dann sollte man auch noch eine Brille oder sogar ein Fernglas zur Hand haben.

**Biografiearbeit** kann verglichen werden mit diesen Hilfsmitteln für den Blick vom Balkon. Der Schritt hinaus passiert dann, wenn ich mich mit meiner persönlichen Lebensgeschichte auseinandersetze. Eine Brille kaufe ich beim Optiker – sozusagen beim Profi, ein Fernglas kann ich mir ausborgen – auch bei Laien. Es wird noch immer mein Blick sein, aber andere können mir helfen, den Blick zu schärfen oder Ziele nicht aus dem Blick zu verlieren. Und vielleicht sehen vier Augen manchmal tatsächlich mehr als zwei.

**Lehrgang.** Ein Lehrgang für Biografiearbeit – der erste dieser Art im Burgen-

land – läuft derzeit sehr erfolgreich mit zwei Gruppen in Eisenstadt und Oberwart. Es ist dies ein Projekt, das im diözesanen Arbeitskreis für Seniorenpastoral initiiert wurde. Mit Jahresbeginn hat eine neue Funktionsperiode für dieses Gremium begonnen. Bewährtes soll weitergeführt werden: Die Planungen für die heurige Seniorenwoche in Mariazell (vom 5.-10. September) laufen bereits. Referatsleiter Nikolaus Faiman ist als Nachfolger von Helga Kaiserseder der neue Vertreter der Diözese im Landesseniorenbeirat. Die Themen Wohnen im Alter und Bildung im Alter bleiben auf der Agenda.

**Schwerpunkte.** Als neuer Schwerpunkt ist an eine Ausbildung für Ehrenamtliche in der Pflegeheimseelsorge gedacht. Schließlich stehen wir im Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011. Außerdem werden immer Menschen herzlich willkommen geheißen, die bereit sind, ihre Zeit und Begabungen mit anderen zu teilen. Denn man steht nicht gerne allein am Balkon. Aber möglicherweise tun Menschen, die andere begleiten, sich damit auch selbst etwas Gutes. Wenn es stimmt, was George Bernhard Shaw, der irische Literatur-Nobelpreisträger, behauptet hat: „Die wahre Freude am Leben ist, für ein Ziel gebraucht zu werden, das man selbst als wichtig anerkennt.“

► **Kontakt:** Mag. Nikolaus Faiman, 02682/777-214, nikolaus.faiman@martinus.at

30 Jahre Partnerschaft der Diözesen Eisenstadt und Kajirapally

# Aus Partnerschaft wurde Freundschaft

**30 Jahre Partnerschaft mit der Diözese Eisenstadt haben Bischof Mathew Arackal von Kanjirapally bewogen, zu einer Festfeier ins Bischof-László-Auditorium des Pastoralzentrums seiner Diözese einzuladen.**

KARL HIRTENFELDER

Viele Bauten in der Diözese erinnern an die Hilfe durch die Diözese Eisenstadt, hoben Bischof Arackal und sein Generalvikar in ihren Ansprachen hervor. „Ebenso haben der Einsatz von Priestern aus der Diözese Kanjirapally in der Diözese Eisenstadt und gegenseitige Besuche geholfen, dass aus der Partnerschaft längst Freundschaft geworden ist.“ Gedankt wurde nicht nur für die diözesane Hilfe, sondern auch für Projekte, durch die Pfarren aus dem Burgenland den Menschen in Kerala helfen. Dabei wurde besonders auf das Familienprojekt „Aktion Erzengel Rafael“ der Pfarre Stegersbach verwiesen.

**Bischöfliche Grußbotschaft.** Dass die Partnerschaft zwischen Eisenstadt und Kanjirapally keine Einbahnstraße ist, vermerkte auch Bischof Ágidius Zsifkovics in seinem Brief an die Festversammlung: „Was durch den Bau der Seminarkapelle vor 30 Jahren begonnen hat, ging weiter nicht nur durch Bauten oder soziale Projekte, sondern auch

durch die Hilfe von Menschen und durch zahlreiche gegenseitige Besuche. Priester und Schwestern kamen in unsere Diözese und wirken hier, was auch in Zukunft bleiben möge. All das ist ein gegenseitiges Schenken im Geiste Jesu“, so Bischof Zsifkovics.

**Austausch weiterführen.** Weiters erinnert der Bischof in seinem Schreiben an den Beginn der Partnerschaft durch die Bischöfe Powathil und László, die Stärkung durch die Bischöfe Vattakuzhy und Iby und er versichert, dass er als neuer Bischof von Eisenstadt die Partnerschaft weiter entwickeln möchte in Richtung Zusammenarbeit für die Kirche und das Leben der Menschen. Daher wolle er im kommenden Jahr in die Partnerdiözese Kanjirapally reisen, um das Leben der Kirche von Kerala kennenzulernen und insbesondere die pastorale Situation dort zu erleben und daraus Impulse für seine Diözese zu bekommen.

**Festgeschenk.** Pfarrer Karl Hirtenfelder, der seit Beginn der Partnerschaft mit Kanjirapally verbunden ist, las das bischöfliche Schreiben bei der Festveranstaltung vor. Als persönlicher Delegat des Bischofs überreichte er das Festgeschenk, eine originalgetreue Kopie der Muttergottes aus Mariazell mit der Bitte um Segen und Fürsprache.



**Festgeschenk:** Pfarrer Karl Hirtenfelder überreicht eine Kopie der Mariazerer Muttergottes an Bischof Mathew Arackal.

## PFARR-MOSAIK

### Erstkommunionvorbereitung



**Limbach im Burgenland:** Regelmäßig treffen sich seit Wochen die diesjährigen Erstkommunikanten bei ihrer Tischmutter Waltraud Kraller. Es wird gemeinsam gebetet und musiziert, viel besprochen und fleißig gebastelt. Die Kinder sind hoch motiviert und freuen sich immer wieder auf das nächste Treffen.

### Firmlinge vorgestellt



**Wiesen:** Im Rahmen eines Gottesdienstes stellten sich die 41 Firmlinge des heurigen Jahres der Pfarrgemeinde vor.

### Recht und Gerechtigkeit



**Jennersdorf:** Zum Thema „Recht und Gerechtigkeit“ lud die KMB den Landespolizeikommandanten Nikolaus Koch zu einem Gespräch ein. Nach den interessanten Ausführungen des Referenten kam es zu einer ausführlichen Diskussion über das Fremdenrecht und das in der Steiermark erst kürzlich verhängte Bettelverbot. Das Foto zeigt Generalmajor Koch (3.v.r.) mit Stadtpfarrer Alois Luisser (3.v.l.), Bezirkshauptmann Hubert Janics (Mitte) und Polizeikollegen.

## MOSAİK

### Erfolg für Wolfgarten-Gym



**Eisenstadt:** Großen Erfolg erzielten die Schüler des Gymnasiums der Diözese Eisenstadt beim diesjährigen Europa-Fremdsprachenwettbewerb in Eisenstadt: In Italienisch erreichte Thomas Teuschler aus der 8. Klasse den 1. Platz, in Latein gelang zwei Schülerinnen der 7. Klasse ein Doppelsieg – Eva Reszni belegte den 1. Platz, Elisabeth Hergovich den 2. Platz.

### Coffee to help



**Eisenstadt:** Anlässlich des Informationstages für Interessierte an der Päd. Hochschule Burgenland unterstützte eine Gruppe Studentinnen des 2. Semesters die Aktion „Coffee to help“ der Caritas. Kaffee, selbstgebackene Mehlspeisen und Schokolade vom Weltladen Eisenstadt wurden gegen eine freie Spende angeboten.

### Erstkommunikanten



**Oberdorf:** 14 Buben und Mädchen werden dieses Jahr in der Pfarre das erste Mal die Heilige Kommunion empfangen. Im Rahmen eines Gottesdienstes stellten sie sich nun der Pfarrgemeinde vor. Das Thema der Erstkommunion ist heuer der Regenbogen.



### Schüler-Austauschprogramm sucht Gastfamilien

## Alltag und Vielfalt – kein Widerspruch

Um andere Länder, Menschen und ihre Kulturen kennen zu lernen, können Sie selbst auf Reisen gehen. Sie können aber auch einen jungen Menschen aus einem anderen Land in Ihrer Familie aufnehmen, der im Austausch dafür ein Stück seiner Kultur zu Ihnen nach Hause bringt!

**AFS – Austauschprogramme** für interkulturelles Lernen ermöglicht jährlich über 100 ausländischen SchülerInnen aus allen Teilen der Welt, im Alter

zwischen 15 und 18 den Alltag in Österreich hautnah erleben zu können. AFS sucht daher aufgeschlossene und engagierte Familien, die ihr Heim öffnen wollen. Den Familienalltag bunt und vielfältig gestalten – dabei sind keine Grenzen gesetzt! Die SchülerInnen kommen ab September 2011 für 3 Monate, ein halbes oder ein ganzes Jahr nach Österreich.

► **Nähere Infos** unter 01/3192520, [office@afs.at](mailto:office@afs.at) oder [www.afs.at](http://www.afs.at)



■ **Faschingsfeier.** Diözesanbischof Ägidius Zsifkovics und Altbischof Paul Iby besuchten kürzlich die Faschingsfeier am Rosenmontag im Alten- und Pflegeheim Haus St. Martin in Eisenstadt. Ein buntes Programm mit Lie-

dern und Faschingsreden wurde präsentiert. Beim Lied „Mei Huat der hod drei Eckn“, mussten die Bewohner den Text mit Handzeichen begleiten. Auch Bischof Ägidius und Altbischof Paul machten mit.

**Die Welt zu Gast:** Eine Zeit voller neuer Erlebnisse, Spaß und Abwechslung wartet auf Sie! AFS



Joana Feroh – die Edith Piaf des jiddischen Chansons

## Wehmut und Poesie

„Jede Volksmusik ist schön“, meinte der russische Komponist Dimitri Schostakowitsch einmal, „aber von der jüdischen muss ich sagen, sie ist einzigartig!“ Es ist eine Musik, die trotz erfrischendem Schwung, trotz mitreißendem Rhythmus und eindringlicher Melodien immer auch die tragischen Seiten des Lebens beleuchtet. Die Sängerin Joana Feroh Sternwasser hat sich ihr verschrieben.

BERNHARD DOBROWSKY

Leise und nachdenklich und dann wieder laut und ausgelassen, als gelte es, den kurzen und hoffnungsvollen Seelenflug zum „Glick“ anzuhalten, singt Joana Feroh Sternwasser, die „Edith Piaf des jiddischen Chansons“. In der jiddischen Musik kann sie allen ihren Stimmungslagen Ausdruck verleihen, von traurig, dramatisch bis fröhlich. Joana Feroh wächst als Kind österreichischer Eltern in Zürich auf, arbeitet als Moderatorin beim Schweizer Fernsehen und leiht ihre Stimme vielen bekannten Figuren aus Trick- und Kinofilmen. Sie produziert 12 Kinder-CDs. Ihr Buch „Die Regenbogenschnecke“ und alle ihre CDs werden mit dem begehrten Schweizer Kindermedien Oskar „S Goldigi Chrönli“ ausgezeichnet.

**Sängerin. Malerin. Fotografin.** 1979 geht sie spontan nach Israel und lebt dort vier Jahre in einem Kibbuz, erlernt das Handwerk einer Keramikerin und nimmt Schauspielunterricht. Wieder in der Schweiz lernt sie 1988 den Pianisten Nik Pogonatos kennen und widmet sich mit ihm der jüdischen Musik. Sie kehrt nach Österreich zurück und lebt seit zwei Jahren mit ihrem 13jährigen Sohn Noah Imanuel in Wulkaprodersdorf, dem Geburtsort ihrer Mutter. Joana Feroh ist auch als Malerin und Fotografin tätig. Fotografien kann man zur Zeit in den Räumlichkeiten der Bezirkshauptmannschaft Eisenstadt sehen. Ab 16. April werden Fotografien in den Kulturräumen der „Pannonischen Tafel“ in der Eisenstädter Haydn-gasse gezeigt. Zur Zeit arbeitet sie an einer Serie farbenfroher Kunstkarten, die sie „Meditationen in Filzstift“ nennt.

**Klezmermusik.** Klezmer ist die Instrumentalmusik der osteuropäischen Juden. Sie hat sich über Jahrhunderte entwickelt, wurde ursprünglich von fahrenden Musikanten gespielt, die von Dorf zu Dorf zogen, und erklingt auf Hochzeiten, Festen und Feiertagen außerhalb der Synagogen. Jedes dieser Lieder ist eine Liebeserklärung, die Joana Feroh gerne in Konzerten wiedergeben würde. Nähere Informationen unter [www.joana-feroh.at](http://www.joana-feroh.at).

Gott konnte nicht überall sein, deshalb erschuf er Mütter.

PRIVAT

## BUCHTIPPS

### Im Grunde sind wir alle Christen

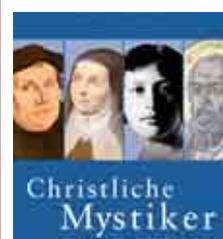
Der liberale italienische Senator Marcello Pera, persönlich bekennender Atheist, provoziert Laizisten und Liberale mit seiner These: Im Grunde sind wir alle Christen, und ohne christlichen Glauben ist in Europa kein Staat zu machen! Wenn Europa seine christlichen Wurzeln verleugnet, verliert es seine Identität und verschwindet aus der Weltgeschichte, prophezeit der streitbare Philosoph, der durch seinen aufsehenerregenden Briefwechsel mit Joseph Kardinal Ratzinger weit über die Grenzen Italiens für Diskussionsstoff sorgte.



► **Warum wir uns Christen nennen müssen. Plädoyer eines Liberalen. Mit einem Vorwort von Papst Benedikt XVI.** Marcello Pera, Sankt Ulrich Verlag, 224 Seiten, € 19,90, ISBN: 978-3867441124

### Von Paulus bis Simone Weil

Von der Mystik, ihren Erscheinungsformen und Zeugnissen geht seit jeher eine große Faszination aus. In 24 Porträts christlicher Mystiker zeichnet der renommierte evangelische Theologe Gerhard Wehr die verschiedenen mystischen Phänomene und Erfahrungen durch die Geschichte hindurch nach.



► **Christliche Mystiker.** Gerhard Wehr, 256 Seiten, € 22,70, ISBN: 978-3791721477

## NAMENSTAG



**Mathilde** – Königin, Wohltäterin, Klostergründerin. ARCHIV

### Hl. Mathilde (14. März)

Mathilde, die zweite Gemahlin Heinrichs I. und Urenkelin des Sachsenherzogs Widukind, im Kloster Herford erzogen, erschien schon den Zeitgenossen als „Frau von wunderbarer Heiligkeit“ (Widukind von Corvey). Von ihren fünf Kindern wurde Otto Kaiser, Bruno Erzbischof von Köln und Heinrich Herzog von Bayern. Nach dem frühen Tod ihres Mannes gab sie sich ganz den Werken der Barmherzigkeit hin und benutzte ihren Witwenbesitz, geistliche Gemeinschaften einzurichten, denen sie die Pflege des Andenkens ihres Mannes und aller verstorbenen Verwandten und Freunde auftrug. Gestorben ist Mathilde am 14. März 968 in Quedlinburg.

#### ANBETUNGSTAGE

► **13. 3. Loretto**, 14. 3. Leithaprodersdorf, 15. 3. Rust a. S., 16. 3. Siegendorf, 17. 3. Sinnersdorf, 18. 3. Hagensdorf, 19. 3. Kemetten, 20. 3. Glasing (Güssing).

#### GOTTESDIENSTE

► **Eisenstadt**. Familiengottesdienst am 13. März (11 Uhr) im Dom.  
 ► **Eisenstadt**. Wortgottesfeier für Familien mit Kleinkindern am 20. März (10 Uhr) im St. Martinsdom.  
 ► **Mariazell**. Festgottesdienst anlässlich des 7. Todestages von Kardinal Dr. Franz König am 13. März (11.15 Uhr) in der Basilika.  
 ► **Oberwart**. Gottesdienst jeden Sonntag (18 Uhr) in der Kapelle des Krankenhauses.

#### GEISTLICHES

► **Apetlon**. Sühnenacht mit Pfarrer Gebhard Zenkert am 18. März in der Pfarrkirche: 18.30 Uhr Anbetung und Beichtgelegenheit, 20 Uhr Messfeier, anschließend (bis 24 Uhr) Anbetung und Beichtmöglichkeit.  
 ► **Eisenstadt**. „Kirche als Ursakrament“ – Bildungstag am 16. März (19 Uhr) im Dompfarrzentrum.  
 ► **Eisenstadt**. Kreuzweggandacht gestaltet vom Kath. LehrerInnenverein am 18. März (18 Uhr) im Dom.  
 ► **Eisenstadt**. „Musste Jesus sterben um uns zu erlösen?“ – Theologischer Studiennachmittag mit Mag. Oliver Achilles am 18. März (16 Uhr) im Haus der Begegnung.  
 ► **Eisenstadt**. Besinnungstag für Pfarrhaushälterinnen in der Fastenzeit mit Dechant Janusz Jamróz am 14. März (9 Uhr) im Haus der Begegnung.  
 ► **Eisenstadt**. Besinnungstag für MesnerInnen in der Fastenzeit am 14. März (9 Uhr) im Haus der Begegnung.

► **Eisenstadt**. Besinnungsnachmittag für freiwillige und hauptamtliche MitarbeiterInnen der Caritas am 17. März (15 Uhr) im Haus der Begegnung.

► **Großpetersdorf**. Besinnungsnachmittag der KAB mit Msgr. Franz Graf am 19. März (14 Uhr) im Pfarrheim.

► **Illmitz**. Besinnungsnachmittag für MesnerInnen in der Fastenzeit am 16. März (14.30 Uhr) im Pfarrheim.

► **Jois**. Besinnungstag für Frauen der Dekanate Neusiedl/S. und Frauenkirchen mit Mag. Maria Szigeti am 19. März (9-16 Uhr) im Pfarrheim.

► **Neusiedl am See**. Besinnungsnachmittag für freiwillige und hauptamtliche MitarbeiterInnen der Caritas am 15. März (15 Uhr) im Pfarrheim.

► **Oberpullendorf**. Besinnungstag für MesnerInnen in der Fastenzeit am 15. März (9 Uhr) im Haus St. Stephan.

► **Oberpullendorf**. „Singen – Beten – Leben teilen“ – Monatstreffen der Bewegung „Für eine Bessere Welt“ am 17. März (19 Uhr) im Haus St. Stephan.

► **Rattersdorf**. Gebet für unseren Bischof Ägidius und seine Mitarbeiter am 20. März in der Wallfahrtskirche: 15 Uhr Eucharistische Anbetung, 16.15 Uhr Hl. Messe, anschließend Agape.

► **Wien**. „Die Wahrheit wird euch frei machen“ – Seminar nach Prof. Tomislav Ivancic mit Meri Krivic (Osijek) von 11. März (19 Uhr) bis 13. März (11 Uhr) in der Marienpfarre, Kulmgasse 35, 1170 Wien (Clemens M. Hofbauer-Saal).

► **Wolfau**. Besinnungstag für MesnerInnen in der Fastenzeit am 19. März (9 Uhr) im Pfarrzentrum.

#### FRIEDENSGBETE

► **Forchtenstein**. Friedensgebet mit Msgr. Ernst Pöschl am 20. März (16 Uhr) in der Pfarrkirche: Rosenkranz, Messfeier.

#### PILGERREISE

► **Medjugorje**. Pilgerreise per Flug mit geistlicher Begleitung von 20. bis 26. August. Info & Anmeldung: Veronika Kotzian Tel.0664 5317124, e-mail: veronika.kotzian@gmx.at www.medjugorje-info.at

#### WALLFAHREN

► **Deutsch Schützen**. 403. Monatswallfahrt mit Mag. Michael Wüger (Pastoralamtsleiter) am 13. März (14.30 Uhr) in der Pfarrkirche: Beichtgelegenheit, Kreuzweg, Messfeier.

#### KINDER / JUGENDLICHE

► **Eisenstadt**. 5. Ökumenische Hallenfußball-Meisterschaft der DSG für Ministranten und Jugendgruppen am 13. März (12 Uhr) in der Sporthalle Allsportzentrum. Info und Anmeldung: Pepi Frank, Tel.

0664/ 60613222.

► **Frauenkirchen**. „Spiri Night“ für Firmlinge am 12. März (18 Uhr) in der Neuen Mittelschule.

► **Oberpullendorf**. „Stephie! Flott unterwegs!“ – Konzert für Kinder am 20. März (16 Uhr) im Haus St. Stephan.

► **Oberschützen**. Werkstatt Jugendkreuzwege der KJ/KJS am 12. März (15 Uhr) im St. Christophorus-haus.

#### FRAUEN / MÄNNER

► **Eisenstadt**. Besinnungstag der KMB für deutschsprachige Männer vom 11. März (14 Uhr) bis 12. März im Haus der Begegnung.

► **Eisenstadt**. Benefizsuppenessen der Aktion Familienfasttag am 18. März (12 Uhr) im Haus der Begegnung.

► **Güssing**. Frauenherbst – Nachmittage für mich: „Mein Gottesbild - Wandel im Laufe meines Lebens“ mit Helga Kaiserseder am 17. März (14-17 Uhr) im Kloster.

► **Loretto**. „Väterlichkeit – der männliche Beitrag zur Entwicklung“ – Vortrag von Mag. Clemens Schermann beim Treffen der KMB des Dekanates Eisenstadt am 15. März (19 Uhr) im Kloster.

► **Oberpullendorf**. „Mutter sein – Frau bleiben“ – Seminar für Frauen mit Sieglinde Sadowski am 18. März (9-11 Uhr) im Haus St. Stephan.

#### EHE & FAMILIE

► **Eisenstadt**. „Wie bringe ich alles unter einen Hut?“ – Zeitmanagement für Eltern und Großeltern in 3 Teilen mit Mag. Gerlinde Grübl-Schöbwendner am 14. März (19 Uhr) im Haus der Begegnung.

► **Eisenstadt**. Ehevorbereitung am 12. März (9-18 Uhr) im Haus der Begegnung. Info und Anmeldung: 02682/777-241.

► **Eisenstadt**. „Geschwisterliebe – des einen Freud, des andern Leid!“ – Seminar in 3 Teilen mit Sieglinde Sadowski am 15. März (19 Uhr) im Haus der Begegnung.

► **Güssing**. Ehevorbereitung am 12. März (14-19.30 Uhr) im Kloster (Refektorium). Info und Anmeldung: 02682/777-241.

► **Hannersdorf**. Ehevorbereitung am 19. März (13-18.30 Uhr) im kath. Pfarrheim (Nr. 66). Info und Anmeldung: 02682/777-241.

► **Oberpullendorf**. Ehevorbereitung am 19. März (9-18 Uhr) im Haus St. Stephan. Info und Anmeldung: 02682/777-241.

► **Oberwart**. Ehevorbereitung am 12. März (8.30-13.30 Uhr) im Kontaktzentrum (Steinamangerer Str. 13). Info und Anmeldung: 02682/777-241.

► **Podersdorf**. Ehevorbereitung am 19. März (13-18.30 Uhr) im Pfarrzentrum (Seestraße 67). Info und Anmeldung: 02682/777-241.

#### (RELIGIONS)PÄDAGOGIK

► **Oberpullendorf**. Mehrsprachige ARGE für ReligionslehrerInnen an

*Villa Adriana*  
\*\*\*




**Willkommen in den Cinque Terre – Willkommen im Hotel Villa Adriana!**

Genießen Sie einen unbeschwerteten Wander- und/oder Badeurlaub an der ligurischen Küste in Monterosso al Mare, dem größten Ort der malerischen Cinque Terre. Das Hotel Villa Adriana, nur 100 m vom Meer entfernt, eingebettet in einen herrlich ruhigen Palmen- und Finienpark mit Freibad und hauseigenem Parkplatz, ist der ideale Ausgangspunkt für zahlreiche Aktivitäten. Sie starten mit einem reichhaltigen Frühstücksbuffet am Morgen und wählen am Abend aus täglich wechselnden Menüs.

<b>Unsere Preise mit Halbpension:</b>			
Nebensaison	im Doppelzimmer pro Person	Euro 80,00 pro Tag	
	im Einzelzimmer	Euro 88,00 pro Tag	
Hochsaison	im Doppelzimmer pro Person	Euro 92,00 pro Tag	
	im Einzelzimmer	Euro 96,00 pro Tag	

**Unser Kennenlernangebot für Sie im Jahr 2011:**  
Bei Vorlage dieser Anzeige gewähren wir Ihnen 10 % Ermäßigung auf den Preis der Halbpension bei einem Mindestaufenthalt von 3 Tagen.

Unserer Homepage: [www.villaadriana.info](http://www.villaadriana.info) – oder schreiben Sie an [info@villaadriana.info](mailto:info@villaadriana.info)  
Oder einfach anrufen: Tel. 0039 0187 818 109





zweisprachigen APS (kroatisch, ungarisch) und ARGE Oberpullendorf mit Heike Dzikowski-Penk und Margit Rosenberger am 14. März (14.30 Uhr) im Haus St. Stephan.

► **Oberpullendorf.** „Burnout und Burnoutprävention I – Damit die Arbeit wieder Freude macht“ mit Heike Dzikowski-Penk und Margit Rosenberger für LehrerInnen aller Schularten am 15. März (15 Uhr) im Haus St. Stephan.

► **Piringsdorf.** „Steh auf und iss!“ – Fastenbesinnung für LehrerInnen aller Schularten am 17. März (9-16 Uhr) im Pfarramt.

**MENSCHEN MIT BEHINDERUNG**

► **Oslip.** Fraternitätstreffen für Behinderte und Langzeit-Kranke am 15. März (14 Uhr) im Pfarrheim. Informationen und Anmeldung unter 02684/2782.

**INFOABENDE**

Informations- und Bildungsabende bietet die kfb für alle Spendensammler/innen der Fastenaktion der Diözese Eisenstadt, alle Verantwortlichen der kfb und Interessierte.

► **Dekanat Frauenkirchen.** 18. März (20 Uhr) Pfarrzentrum Frauenkirchen.

► **Dekanat Neusiedl/See.** 22. März (19.30 Uhr) Pfarrheim Kittsee. Referentinnen: Roselinde Strommer und Christine Wendelin.

► **Dekanat Mattersburg.** 14. März (19 Uhr) Pfarrheim Forchtenstein.

► **Dekanat Oberpullendorf.** 17. März (19 Uhr) Alte Volksschule Draßmarkt. Referentinnen: Waltraud Hofer und Bernadette Schuller.

► **Dekanat Jennersdorf.** 17. März (19 Uhr) Pfarrheim St. Martin/R. Referentinnen: Erna Mayer und Michaela Kerschbacher.

► **Dekanat Güssing.** 12. März, Ecole Güssing, im Rahmen der Kontakttage: 16 Uhr „Faire Modenschau“, 17 Uhr Benefizsuppensen

► **Dekanat Großwarasdorf.** 18. März, Nebersdorf: 17 Uhr Kreuzweg, 18 Uhr Infoabend, 19.00 Uhr Benefizsuppensen. Referentin: Gabriela Zarits.

**POLITIK / GESCHICHTE**

► **Purbach.** „Christentum / Christenverfolgung in Nigeria“ – Vortrag mit Stadtpfarrer Dr. Peter Okeke am 17. März (19 Uhr) im Pfarrheim.

**KREATIVES**

► **Oberpullendorf.** Stoffdruck mit Linol und alten Modeln mit Anna Zold und Herta Decker am 11. März und 12. März (jeweils 14-18 Uhr) im Haus St. Stephan.

**KULTUR / KONZERT**

► **Eisenstadt.** „Konzert im Dom“ – geistliche Abendmusik zur Fastenzeit am 12. März (19 Uhr) im Martinsdom.

► **Eisenstadt.** Lese- und Gesprächskreis für Literaturliebhaber mit Prof. Anna Stehlik (ausgewähltes Buch: „Der Fundamentalist, der keiner sein wollte“ von Mohsin Hamid) am

18. März (15.30 Uhr) im Haus der Begegnung.

**AUSSTELLUNGEN**

► **Eisenstadt.** „Zwischen Himmel und Erde“ – Ikonenausstellung von Loukas und Irene Seroglou bis 10. Mai im Haus der Begegnung.

► **Mönchhof.** „himmlische geschöpfe“ – Skulpturen von P. Raphael Statt OCist (Stift Heiligenkreuz) bis 22. März im Kurhaus Marienkron, Ausstellungsraum, 1. Stock.

**VERANSTALTUNGEN**

► **Großhöflein.** „Mit besten Empfehlungen“ – Lustspiel der Theatergruppe der Pfarre Großhöflein am 12. März (19 Uhr), 13. März (15 Uhr) und 18. März (19 Uhr) im Pfarrheim.

► **Neufeld/L.** Fastensuppenessen der Stadtpfarre am 13. März (11-14 Uhr) im Pfarrhof.

**Benefiz-Suppensen**

**Teilen macht stark**

Die Katholische Frauenbewegung der Diözese Eisenstadt lädt herzlich ein zum Benefiz-Suppensen.

► **Eisenstadt.** 18. März (12 Uhr), Haus der Begegnung

**Programm:**

- Suppen von Martin Ebner, Lehrer am Pannoneum, Küchenchef im Presshaus Illmitz, gekocht von seinen SchülerInnen
- Projektpartnerin Elizabeth Sepúlve da López von Vamos Mujer, Kolumbien erzählt
- Ausstellung „Frauen fordern Frieden“, erstellt von einer Frauenorganisation aus Kolumbien
- „Vorwärts Frauen! Für ein Leben ohne Gewalt“ – Film über die kolumbianische Partnerorganisation Vamos Mujer

► **Weitere Infos zur Aktion Familienfasttag siehe auch S. 6-7**



**LITURGIE**

**Lesejahr A Lesereihe I**

**SONNTAG, 13. MÄRZ**

1. Fastensonntag  
Stundenbuch II, 1. Woche  
L 1: Gen 2,7-9; 3,1-7  
L 2: Röm 5,12-19 (oder 5,12.17-19)  
Ev: Mt 4,1-11

**MONTAG, 14. MÄRZ**

Hl. Mathilde  
L: Lev 19,1-2.11-18  
Ev: Mt 25,31-46

**DIENSTAG, 15. MÄRZ**

Hl. Klemens Maria Hofbauer  
L: Jes 55,10-11  
Ev: Mt 6,7-15

**MITTWOCH, 16. MÄRZ**

Gummar, Heribert  
L: Jona 3,1-10  
Ev: Lk 11,29-32

**DONNERSTAG, 17. MÄRZ**

Hl. Gertrud – Äbtissin von Nivelles  
Hl. Patrick – Bischof, Glaubensbote  
L: Est 4,17k.17l-m.17r-t  
(14,1.3-5.12-14 Vg)  
Ev: Mt 7,7-12

**FREITAG, 18. MÄRZ**

Hl. Cyrill von Jerusalem  
L: Ez 18,21-28  
Ev: Mt 5,20-26

**SAMSTAG, 19. MÄRZ**

Hl. Josef – Bräutigam der Gottesmutter Maria  
L 1: 2 Sam 7,4-5a.12-14a.16  
L 2: Röm 4,13.16-18.22  
Ev: Mt 1,16.18-21.24a oder Lk 2,41-51a

**SONNTAG, 20. MÄRZ**

2. Fastensonntag  
Stundenbuch II, 2. Woche  
L 1: Gen 12,1-4a  
L 2: 2 Tim 1,8b-10  
Ev: Mt 17,1-9

**SERVICE**

- Haus der Begegnung: Tel. 02682/63290
- Haus St. Stephan: Tel. 02612/425910
- St. Christophorus-Haus: Tel. 03353/6671
- Kurhaus Marienkron: Tel. 02173/80205-0
- KAB: Tel. 02682/777-287
- KMB: Tel. 02682/777-281
- kfb: Tel. 02682/777-290
- irpb: Tel. 05/901030

## SONNTAG, 13. MÄRZ

**10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst** (Religion)

... zur Eröffnung der Fastenaktion Misereor 2011. Aus dem Regensburger Dom. Mit Bischof Gerhard Ludwig Müller. **ARD**

**12.30 Uhr: Orientierung** (Religion)

Geplant: Rolle des Islam in Libyen; Neues Jesus-Buch des Papstes; „Starke Frauen“ in der katholischen, der evangelischen und der orthodoxen Kirche. **ORF 2**

**18.25 Uhr: Österreich-Bild – Linz am See: Baggerseen als Bade-paradiese und Naturoasen** (Dokumentation). **ORF 2**

**20.15 Uhr: Sunset – Dämmerung in Hollywood** (Spielfilm, USA 1987)

Mit James Garner, Bruce Willis, Malcolm McDowell u.a. – Regie: Blake Edwards – Glamouröser Rückblick in die Zeit der letzten Cowboys und der letzten Stummfilm-B-Western, aber auch ein spannender und actionreicher Krimi. **arte**

**20.15 Uhr: ORF 2 Tatort** (Krimiserie)

**ARD** Polizeiruf 110 (Krimiserie) **ZDF** Ein Schatz fürs Leben – Abenteuer in Panama (Spielfilm)

## MONTAG, 14. MÄRZ

**20.15 Uhr: Luises Versprechen** (Spielfilm, D 2009)

Mit Christiane Hörbiger, Tim Bergmann u.a. – Regie: Berno Kürten – Mit humorvollen Untertönen und ganz auf seine Hauptdarstellerin zugeschnittene, gefühlvolle Geschichte. **SWR**

**20.15 Uhr: ORF 2 Die Millionenshow**

**ARD** Erlebnis Erde: Eisbären hautnah (Doku-Reihe) **ZDF** Schandmal – Der Tote im Berg (Spielfilm)

**21.45 Uhr: Lebenslinien – Janosch – ja ist gut, nein ist gut** (Reihe)

Der erfolgreichste Kinderbuchautor Deutschlands gibt offen Auskunft über sein Leben und seine Kunst. **BR**

## DINNSTAG, 15. MÄRZ

**20.15 Uhr: Copacabana** (Fernsehfilm)

(A/D, 2007). Mit Bruno Ganz, Nicole Heesters, Erni Mangold, u.a. – Regie: Xaver Schwarzenberger – Hochkarätig besetzter Fernsehfilm, der Problemen einer Familie komödiantische Töne abgewinnt. **3sat**

**20.15 Uhr: ORFeins Schnell ermittelt** (Krimiserie) **ORF 2** Universum: Wildes Skandinavien – Dänemark (Doku-Reihe)

**22.30 Uhr: kreuz & quer** (Religion)

„Fasten – eine Reise ins Freie“: Der Film eröffnet einige Zugänge zum christlichen Fasten in Österreich. / (23.05 Uhr) „Abraham – Patriarch der Menschlichkeit“: Diese Dokumentation spürt der Lebensgeschichte eines Mannes nach, die zu den großen Mythen der Menschheit gehört. **ORF 2**

## MITTWOCH, 16. MÄRZ

**19.00 Uhr: Stationen.Magazin** (Religion). **BR**

**20.15 Uhr: ORFeins** UEFA-Champions-League/Real Madrid: Olympique Lyon

**ORF 2** Inga Lindström: Wilde Pferde auf Hillesund (Romanze) **ARD** Das Feuerschiff (TV-Film)



**Mo., 14.3., 21.00 Uhr: Fremde**

**Heimat** (1/2; Dokumentation) Zwölf Millionen Menschen mussten 1945 eine neue Bleibe finden. Ohne Rücksicht auf ihre Herkunft und ihre sozialen Bindungen siedelten die Alliierten sie dort an, wo Platz war. Der dramatische Zweiteiler zeigt zum ersten Mal, wie es den Vertriebenen erging. **ARD**

**22.25 Uhr: Das wahre Leben** (Spielfilm, D 2007)

Mit Ulrich Noethen, Katja Riemann u.a. – Regie: Alain Gsponer – Gut gespieltes, stimmiges Bild eines kriselnden Staates. **3sat**

## DONNERSTAG, 17. MÄRZ

**20.15 Uhr: ORF 2/ZDF** Der Bergdoktor

**ARD** Die beliebtesten Volksschauspieler der Deutschen (Unterhaltung)

**21.00 Uhr: Istanbul – Damaskus** (Dokumentation)

In einem Sonderzug auf den Spuren der legendären Bagdadbahn. **Phoenix**

**21.00 Uhr: 3satbuchzeit-extra** (Gespräch)

Eine Auswahl vom Interessantesten der Leipziger Buchmesse, mit der '3sat' den Reigen der Begleitsendungen zur Buchmesse eröffnet. **3sat**

## FREITAG, 18. MÄRZ

**20.15 Uhr: Bedingungslos glücklich? – Freiheit und Grundeinkommen** (Dokumentation)

Der Film beleuchtet die aktuelle Diskussion und zeigt an mehreren Beispielen, was geschieht, wenn wirtschaftliche und gesellschaftliche Gegenbeispiele erprobt werden. **3sat**

**20.15 Uhr: ORFeins** Dancing Stars (Tanzshow) **ORF 2** Ein Fall für zwei (Krimiserie) **ARD** Sommerlicht (Spielfilm) **ZDF** Der Kriminalist (Krimiserie)

**22.25 Uhr: Auszeit** (Spielfilm, F 2001)

Mit Aurélien Recoing, Karin Viard, Serge Livrozet, Jean-Pierre Maugeot u.a. – Regie: Laurent Cantet – Feinfühlig und schnörkellos zeichnet der Film das Abgleiten eines Mannes in eine Scheinexistenz. **3sat**

## SAMSTAG, 19. MÄRZ

**20.15 Uhr: Machtkampf um die Weltmeere** (1/2; Dokumentation)

Im 17. und 18. Jahrhundert fanden die vier Englisch-Niederländischen Seekriege (1652-1784) statt. Streitpunkt war die Vorherrschaft auf den Weltmeeren, um die jeweiligen Handelsrouten der beiden Kolonialmächte zu sichern. **arte**

**20.15 Uhr: SamstagAbend – Portugal entdecken** (Unterhaltung)

Die Sendung nimmt die Zuschauer mit auf eine Reise durch das Land. **SW**

**20.15 Uhr: ORFeins** Wetten, dass ...? (Wettshow) **ORF 2** Mordkommission Istanbul – Die Tote in der Zisterne (Kriminalfilm)

# radiophon



**Prof. Mag. Karl Schiefermair** geistlicher Oberkirchenrat der Evangelischen Kirche A. B.

EPD/USCHMANN

**So 6.05 Uhr, Mo-Sa 5.40 Uhr: Morgengedanken.**

Schneeglöckchen, Krokus, Schlüsselblume ... einen Frühlingsblumenstrauß angereichert mit Aussagen zu ihrer Geschichte, Heilwirkung, Symbolik werden diese Woche in den „Morgengedanken“ überreicht. **ÖR**

**Religion auf Ö 3.** „Braucht die Kirche noch Exorzisten?“ So zw. 6.30 und 7.00, **Ö3**

**Zwischenruf.** ... von Pfarrer Dr. Christoph Weist (Wien). So 6.55, **Ö1**

**Erfüllte Zeit.** „Die Versuchung Jesu“ (Mt 4,1-11). Kommentar: Helga Kohler-Spiegel. So 7.05, **Ö1**

**Motive.** „Ziehen Sie sich warm an, Frau Pfarrerin!“ – Der Kampf der Frauen um das evangelische Pfarramt. So 19.04, **Ö1**

**Einfach zum Nachdenken.** So-Fr 21.57, **Ö3**

**Gedanken für den Tag.** „Zum hinduistischen Holifest“ – Weisheiten aus dem Hinduismus. Mo-Sa 6.57, **Ö1**

**Religion aktuell.** Mo-Fr 18.55, **Ö1**

**Praxis.** Fr 22.15, **Ö1**

**Logos.** „Darfs ein bisschen weniger sein?“ – Fleischkonsum und Fastenethik. Sa 19.04, **Ö1**

**Radio Vatikan**

**Täglich. 7.30** Lat. Messe (KW: 5885, 7250, 9645 kHz, UKW: 93,3 MHz)

**16.00** Treffpunkt Weltkirche (KW: 5885, 7250, 7320/DRM, 9645 kHz)

**20.20** Abendmagazin (Wh. f. Tag 6.20/KW 4005, 5885, 7250, 9645 kHz): (So) (So) Sie fragen – wir antworten; (Mo) Weltkirchen-Magazin; (Di/Sa) Fastenexerzitien (2+3); (Mi) Die Woche in Rom; (Do) Kreuz des Südens; (Fr) Prisma-Magazin – **20.40** Lat. Rosenkranz (KW: Siehe Lat. Messe)



PRIVAT

**So 10.00 Uhr:**

**Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarre Neukloster-Wiener Neustadt/NÖ. – Mit dem „Wort aus Gottes Mund“ kommt ER selbst in mein Leben. Bis Ostern werden wir verwandelt sein! Dieser Gedanke begleitet P. Petrus Hübner durch den Gottesdienst, den er am 1. Fastensonntag mit seiner Gemeinde feiert. **ÖR**

## IM GEDENKEN †



**Anna Krall**, 1925 - 2011

■ **Anna Krall** aus Neckenmarkt verstarb am 3. März im 87. Lebensjahr. Die Verstorbene wirkte 60 Jahre lang als Kantorin und Leiterin des Kirchenchores der Pfarre. Für ihre Verdienste wurde ihr der Goldene Ehrenring der Gemeinde Neckenmarkt sowie der St. Martinsorden der Diözese in Silber verliehen.

## PERSONALIA

- **Michaela Knapp**, Notarin und Kanzleikraft am Bischöflichen Diözesengericht, ist mit Ablauf ihres befristeten Dienstverhältnisses aus dem Dienst der Diözese Eisenstadt ausgeschieden. (28. Februar)
- **P. Mag. Jean-Marie Schyma OP** wurde zum Seelsorger am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Eisenstadt ernannt. (3. März)

## MESS-STIPENDIUM

**Eine Möglichkeit, das Priesterseminar unserer Diözese zu unterstützen:** Gerne sind wir bereit, Ihrer persönlichen Gebetsanliegen in unseren täglichen Messfeiern zu gedenken. So laden wir Sie ein, uns Ihre Intentionen bekannt zu geben. Die Stipendien kommen den burgenländischen Priesteramtskandidaten zugute.

► **Priesterseminar der Diözese Eisenstadt**, Tel. 01/ 5331025, Kontonummer: 30372402, BLZ 20111 (Erste Bank)

## LESERFORUM

### Wirkliche Symbole

Zu „Biotope im Dschungel unseres Lebens“ von Reinhilde Woditsch MAS in „martinus“ Nr. 5 vom 6. Febr. 2011, Seite 10

Dieser Artikel hat mich sehr angesprochen. Zum Einen kehren die Medien und manche dumme PolitikerInnen beim Thema christliche Symbole in regelmäßigen Abständen die Diskussion um „Kreuz in den Schulklassen ja oder nein“ aus irgenwelchen Schubladen hervor, zum Anderen geht die Evang. Kirche mit Symbolen sehr sparsam um. Ich fand den Artikel sehr schön, weil nicht vom allgemeinen „Engelwahn“ – Engel in großer Vielzahl auf Gräbern, als Weihnachtsschmuck in Häusern und Gärten, bis hin zum Engelchristbaum – die Rede in dem Artikel ist, sondern von christlichen Symbolen und religiösen Zeichen, die jeder für sich entdecken kann. In den Kirchen, in den Häusern, Büchern und in der Musik. Frau Woditsch, herzliche Gratulation zu dem gelungenen Artikel.

**SUSANNA HACKL**, WALBERSDORF

### Beinahe beiegepflichtet!

Zum Leserbrief „Kirchenreform“ von Dr. Erich Seifner in „martinus“ Nr. 8 vom 27. Febr. 2011, Seite 23

Ja, wirklich beinahe! „Gesinnungs- und Strukturreform“ gehen „Hand in Hand“. Dr. Seifner schrieb ganz richtig, finde ich: „Ich halte eine solche Kirchenreform, die sich nur auf strukturelle Maßnahmen beschränkt und den dramatischen Glaubensverfall und den immer größer werdenden Christenmangel völlig ausblendet, für illusorisch.“ Eben wirklich Hand in Hand sollen Gesinnungs- und Strukturreformen gehen! Bitte, wo ist da ein Widerspruch? Wir bleiben schon beim gut Katholischen „et...et“! Ich frage: Wie schnell dürfen wir das Wort „Christenmangel“ in den Mund nehmen? Gibt es wirklich einen „Christenmangel“ in dem Ausmaß, wie immer wieder

■ **Leserbriefe an: „martinus“**  
St. Rochus-Straße 21, 7000 Eisenstadt; Fax: 02682/777-431; redaktion@martinus.at.

**Leserbriefe müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Kürzungen vorbehalten. Anonym eingesendete Zuschriften werden nicht veröffentlicht.**

kolportiert wird, ähnlich wie „Burn-Out“ für den großen Mangel an Autopoiesis (Selbstorganisation) erhalten muss?

Der Eifelturm steht in Paris. Dort soll er auch bleiben! Von ganz oben sieht man/frau alles sehr winzig. Eine Täuschung der Sinneswahrnehmung? Wie oft schon ist der theologische Eifelturm an den existenziellen Türmen in den Pfarrgemeinden vorbeigezogen? Existenzielle Türme, die den Stürmen unserer Zeit entsprungen sind!

Mir tut es immer wieder weh, wenn brennende Probleme (beispielsweise Geschieden-Wieder-verheiratete) in unserer Kirche verharmlost werden. Aber bitte, das ist ja mein „individuelles“ Empfinden! Vieles, was von der Höhe des theologischen Eifelturms als „nur Strukturreform“ ausgegeben wird, ist in der Tat ein eminent theologischer Brennpunkt. Schade eigentlich, dass unsere Kirche nicht so genau zu wissen scheint, welche Machtfülle ihr Jesus Christus zugesprochen hat – „Lösen und Binden“ (Joh 20,19-23). Eine Machtfülle aus dem Heiligen Geist – zum Heil des Menschen!

Mit zwei Hinweisen wünsche ich unserer Kirche in diesen Zeiten eine Seelsorge der „verwundeten Heiler“ (Wunibald Müller):

Erstens eine Buchempfehlung für alle Hauptamtlichen in unserer Kirche (Tomás Halik, Geduld mit Gott. Die Geschichte von Zachäus heute. Herder Verlag) und zweitens große Treue zum CIC 1752 (das Kirchenrecht hat sich nicht geirrt!) – „salute animarum, quae in Ecclesia suprema semper lex esse debet“ – das Heil der Seelen ist das oberste Gesetz. Heute immer noch! Die Zeit heilt nicht alle Wunden!

**PFARRER DR. FABIAN MMAGU**, GROBPETERSDORF

## KLEINANZEIGEN

### CHORLEITER

Die **Pfarre Forchtenstein** sucht **eine/n Leiter/in für den Kirchenchor**. Der gemischte Chor umfasst 18 Sängerinnen und Sänger. Umfangreiches Repertoire vorhanden. Gemütlicher Proberaum im Kloster. Neue elektronische Orgel erleichtert die Arbeit bei den Proben. Unser Wunsch: Einstudieren und Aufführung von ausgewählten Liedern bei großen Kirchenfesten wie Ostern, Weihnachten, Firmung etc. Herr Franz Neusteurer (Ratsvikar), gibt Ihnen gern weitere Informationen, Tel. 0664/8193086.

### MASSIVHOLZ

**KIRCHENBÄNKE  
TISCHE + STÜHLE**  
**www.wittmann-gmbh.at**  
Tel. 076 15/22 91

## KLEIN-ANZEIGEN...

... buchen Sie am einfachsten per E-Mail: redaktion@martinus.at

## IMPRESSUM

# martinus

Kirchenzeitung der Diözese Eisenstadt

**Medieninhaber:** Diözese Eisenstadt  
**Herausgeber:** Diözese Eisenstadt – Generalvikar Mag. Georg Lang, St. Rochus-Straße 21, 7000 Eisenstadt.  
**Redaktion:** Mag. (FH) Walter Fikisz (Chefredakteur), Gerald Gossmann, Bernhard Dobrowsky.  
**Sekretariat und Anzeigenverwaltung:** Michaela Hellmann, Tamara Strommer.  
**Anschrift:** 7000 Eisenstadt, St. Rochus-Str. 21, Tel. 02682/777-247; Fax Dw. 431, redaktion@martinus.at, www.martinus.at  
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Linz, Innsbruck und Feldkirch: Hans Baumgartner (Leiter), Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Walter Achleitner. Alle: Bergstraße 12, 5024 Salzburg, Tel. 0662/8844 52; Fax Dw. 4, koopred@kirchenzeitung.at  
**Erscheinungsweise:** Wöchentlich. Redaktionsschluss: jeweils zehn Tage vor dem Erscheinungstag.  
**Hersteller:** Herold Druck und Verlag AG, 1032 Wien, Faradaygasse 6.  
**Preis:** Einzelpreis: € 0,70. Jahresbezugsabonnement bei direktem Postbezug: € 47,50 (inkl. Portospesen). – Abo-Erneuerung automatisch! Abbestellungen schriftlich, spätestens aber ein Monat vor Ablauf des Kalenderjahres.  
**Mitglied des Verbandes Österreichischer Zeitungen (VÖZ).** Art Copyright VBK Wien

ZEIT IM BILD



MIT SPITZER FEDER

Der Weltfrauentag ist vorüber, und die Erde dreht sich trotzdem weiter. Ein Pfarrer aus dem alten Ost-Berlin berichtete jüngst, dass vor allem die Taxler keine Freude an dem sozialistischen Agitationstag hatten, denn sie mussten abends stets die völlig betrunkenen Weisbilder chauffieren. Es ist schon bemerkenswert, dass vor allem autoritäre Regime die öffentliche Stellung der Frau gefördert haben. So zum Beispiel in den sozialistischen Ländern des früheren Ostblocks. In der „DDR“ gehörte Margot Honecker zu den einflussreichsten Scharfmacherinnen.

Und in Libyen gibt es sogar eine Brigadegeneralin, die sich allerdings soeben von ihrem Förderer Gaddafi losgesagt hat. Selbst das „Dritte Reich“ nahm ganz bewusst Abschied vom christlichen Frauenideal, das der Frau die drei Ks zuwies: Kinder, Küche, Kirche. Frauen durften plötzlich Sport machen, der Körperkult einer Leni Riefenstahl enthüllte das weibliche Antlitz von der Züchtigkeit protestantischer und spätkatholischer Prüderie. Und schließlich brauchte man die Frauen auch am Arbeitsplatz, denn die Männer mussten ja „Lebensraum im Osten“ erkämpfen. Bei aller autoritärer Zuneigung zu den Frauen, ist es erstaunlich, dass die katholische Kirche das „schwache Geschlecht“ noch nicht recht entdeckt hat – klagt beim Haupte der Medusa, **IHR SPITZBUA**

GASTKOMMENTAR

Senioren sind Stütze der Freiwilligenarbeit

„Ich bin in Pension. Jetzt habe ich endlich Zeit, mich sozial zu engagieren.“ Diesen Satz höre ich immer wieder, wenn Menschen sich bei der Caritas melden, um freiwillig mitzuarbeiten. Tatsächlich gehört ein Großteil unserer Freiwilligen der Generation 60+ an. Und das wissen wir zu schätzen. Denn reich an Lebenserfahrung und Gelassenheit, sind diese Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen eine wertvolle und wichtige Bereicherung in der Arbeit mit und an Menschen. Mich begeistert immer wieder die Freude, mit der die Senioren ihr freiwilliges Engagement unter Beweis stellen.

Trotzdem: Soziales Engagement ist keine Frage des Alters. Auch junge Menschen haben Ressourcen, die für die Gesellschaft von gro-

ßer Bedeutung sind. Diese als Freiwillige zu gewinnen, wird in den nächsten Jahren unsere Aufgabe sein.

Freiwilliges Engagement ist künftig noch mehr gefragt. Ich kann daher nur einladen, es auch einmal auszuprobieren. Gelegenheiten gibt es genug. Für Jung und Alt.



**KARIN PSCHIEDL**  
REFERENTIN FÜR  
PFARRCARITAS,  
CARITAS DER DIÖZESE  
EISENSTADT

KENNEN SIE EIGENTLICH...?



**P. Lic. Mag. Jan Walentek CSsR** aus Tychy-L dziny (Polen), geb. 8. 11. 1964, gew. 25. 5. 1991, Rektor und Pfarrer in Oberpullendorf, Mitterpullendorf und Stoob



**Mag. Ján Wechter** aus Bratislava (Slowakei), geb. am 9. 5. 1971, zum Priester geweiht 12. 6. 1999, Kaplan in Pötsching, Bad Sauerbrunn, Krenseldorf und Neudörfel a. d. L.

NÄCHSTE WOCHE



**Reportage.** Jugendzentren übernehmen Aufgaben, die Familien nicht mehr bewältigen können. Ein Besuch bei „2getthere“ Mattersburg.